

# Traumnote SEHR GUT

14,22\*

14,00

erstmalig im Examen 2016 II  
sogar im Doppelpack!  
mit **LEO**  - wie sonst?  
LEIPZIGER EXAMENS OFFENSIVE

\* Im Examensdurchgang 2016/II erreichten zwei Teilnehmende des LEO-Repetitoriums die Punktzahlen 14,0 und 14,22.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

 StiL  
STUDIERN  
IN LEIPZIG

unterstützt von  
 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**LEO** 

**LEIPZIGER EXAMENS OFFENSIVE**

## Übersicht

<b>A. VORWORT</b> .....	<b>3</b>
I.  EXAMEN – PACKEN WIR ES AN – ABER WIE?.....	3
II. KOMMERZIELLER REPETITOR – MUSS DAS SEIN?.....	3
<b>B. DIE LEIPZIGER EXAMENSOFFENSIVE</b> .....	<b>4</b>
I.  WIE FUNKTIONIERT LEO? .....	4
II. ANFORDERUNGEN AN DIE LEO- TEILNEHMER*INNEN.....	5
III. BETEILIGUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER*INNEN UND ASSISTENT*INNEN .	5
IV. SKRIPTEN .....	5
V.  ERFAHRUNGEN AUS 20 DURCHGÄNGEN .....	6
VI. WICHTIGE TIPPS IN KURZFORM .....	6
<b>C. SCHEMATISCHER ÜBERBLICK ÜBER DEN ABLAUF VON LEO</b> .....	<b>7</b>
<b>D. DER ABLAUF IM EINZELNEN</b> .....	<b>8</b>
I.  ZIVILRECHT .....	8
II. ÖFFENTLICHES RECHT .....	9
III. STRAFRECHT .....	10
IV. GRUNDPRINZIPIEN .....	11
V.  ZIELE .....	11
VI. DURCHFÜHRUNG .....	12
<b>E. STIL-MENTORING</b> .....	<b>13</b>
<b>F. ERFAHRUNGSBERICHTE</b> .....	<b>14</b>
I.  ENRICO F.....	14
II. MAXI K.....	15
III. LUKAS H.....	17
IV. JOHANN M.....	18
V.  MAX D.....	20
VI. SASKIA D.....	22
VII. RICHARD S.....	24
VIII. ANNA B.....	25
IX. NICO B.....	27
X.  JONAS L.....	30

## A. Vorwort

### I. Examen – packen wir es an – aber wie?

Nach einem mehr oder weniger intensiven Studium in den ersten Semestern steht jeder Jurastudent vor der Frage, wie er sich auf die Erste Juristische Prüfung vorbereiten soll. Vielleicht kommt sogar Panik auf, wenn man von schweren Klausuren und hohen Durchfallquoten hört. Panik hilft allerdings nicht weiter, sondern man muss mit kühlem Kopf überlegen, wie diese Hürde zu bewältigen ist.

### II. Kommerzieller Repetitor – muss das sein?

Bekanntlich kommt an dieser Stelle die Möglichkeit ins Spiel, sich in die „Betreuung“ oder „Tretmühle“ eines **kommerziellen Repetitoriums** zu begeben. Dies hat eine lange Tradition, wobei der Repetitor alter Prägung kaum mit den heutigen „Ketten“ und Franchisesystemen vergleichbar ist. Früher waren Repetitoren begnadete Persönlichkeiten, die örtlich angebunden durch ihre individuellen Leistungen Examenskandidaten mit dem „letzten Schliff“ versorgten, nicht zuletzt auch mit dem Ziel, sie auf die Eigenheiten der Praktiker vorzubereiten, auf die man im Staatsexamen zum ersten Mal stieß. Heute sind Repetitorien überwiegend durch eine zentrale Organisation geprägt und vor Ort hat man es mit mehr oder weniger begabten Referent\*innen zu tun. Ihr kommerzieller Erfolg hängt nicht zuletzt davon ab, ob sie den Kandidat\*innen das Gefühl vermitteln können, auf der „sicheren Seite“ und Teil einer Schicksalsgemeinschaft zu sein.

Nicht wenige Studierende haben sich allerdings auch schon in der Vergangenheit gefragt, ob es wirklich dieser „Nachhilfe“ bedarf. Vor allem wenn die nicht unerheblichen finanziellen Mittel durch Nebenjobs beschafft werden müssen, geschieht dies häufig mit dem unguuten Gefühl, dass das wohl nicht der optimale Weg einer Examensvorbereitung sein kann, bei der der Zeitfaktor eine ganz maßgebliche Rolle spielt. Einigermassen absurd ist es zudem, „freiwillig“ Geld zu einem Repetitor zu tragen, während etwa gleich hohe Studiengebühren (die es in Sachsen nicht gibt) mit flächendeckenden Studentenprotesten, Streiks und Rektoratsbesetzungen bedacht werden. Deshalb hat es schon immer Studierende gegeben, die auf ihre eigenen Fähigkeiten vertraut haben und damit hervorragend gefahren sind (der eine oder die andere ist Hochschullehrer\*in geworden). Freilich hat dies vorausgesetzt, dass man sich über die hohen Anforderungen im Klaren war – auch ohne ständige finanziell verstärkte Verdeutlichung durch einen Repetitor.

Auf der anderen Seite haben Studierende durchaus Gründe, sich für einen kommerziellen Repetitor zu entscheiden, wobei einige davon bei näherem Zusehen nicht durchweg wirklich stichhaltig sind, jedenfalls nicht für alle. Man hört z.B. immer wieder:

- Ich brauche jemand, der mich jeden Morgen tritt, und dafür zahle ich auch.
- Ich habe noch keine ernsthafte Prüfung ohne Nachhilfe bestanden.
- Nachdem mir langsam klar wird, was ich alles in den ersten (Spaß-)Semestern versäumt habe, muss es einfach Geld kosten, das irgendwie wieder auszubügeln.
- Das Geld ist gut angelegt, weil man mit 9 Punkten doppelt so viel verdient wie mit 6. Schöner wäre natürlich, wenn kommerzielle Anbieter das nicht nur propagieren, sondern durch eine „Geld-zurück-Garantie“ bekräftigen würden, zumindest für den leider recht häufigen Fall, dass die Teilnehmenden nicht einmal bestehen.
- Das Geld schmerzt mich so sehr, dass ich mich ganz anders als in den bisherigen Vorlesungen bestimmt ganz doll auf die Kurse konzentrieren werde.
- Jura war für mich bisher einfach öde und ätzend, hatte ich mir ganz anders vorgestellt. Die Kommerziellen bieten bestimmt etwas anderes.
- Die (meisten) Kommilitonen, die ich kenne, machen das auch (insbesondere diejenigen, auf die die vorstehenden Gründe zutreffen).

Diejenigen, die eher auf ihre eigenen Fähigkeiten setzen und – im Idealfall zusammen mit Gleichgesinnten – die Examensvorbereitung in die eigene Hand nehmen wollen, stehen freilich vor einer großen Herausforderung. Schon mit der Suche nach einem eigenen Weg kann man viel Zeit verlieren. Wirkliche oder vermeintliche Rückschläge lassen den psychischen Druck wachsen, der sich in dieser Situation zwangsläufig einstellt. Sporadische Angebote der Universität zur Vertiefung einzelner Rechtsgebiete helfen dabei wenig, lassen vielmehr schlimmstenfalls den fatalen Eindruck entstehen, damit sei die Vorbereitung auf das Examen zu bewältigen, was sich dann als Irrtum herausstellt. Aus den Erfahrungen der 90er Jahre ist für diese Studierende die Leipziger Examensoffensive (LEO) entstanden.

## B. Die Leipziger Examensoffensive

Die Hochschullehrer\*innen und Mitarbeiter\*innen der Juristenfakultät bieten seit dem Jahr 2000 unter dem Titel „Leipziger Examensoffensive“ (LEO) eine für nahezu alle Studenten geeignete Alternative zum kommerziellen Repetitor an. Die Initiative ist sogleich auf positive Resonanz gestoßen (Lehrpreis der Universität Leipzig und Ergebnis der Fakultätsevaluierung 2000).

### I. Wie funktioniert LEO?

LEO knüpft an die guten Erfahrungen studentischer Initiativen an, die sich u.a. in Leipzig entwickelt haben. Vor allem wird das Ziel verfolgt, die typischen Schwächen universitärer Examensvorbereitung zu vermeiden. Mit dem LEO-Programm erfolgt eine ganzjährige Betreuung in allen Lernbereichen:

#### 1. Lernen (ganzjährig - im Semester UND in den Ferien)

- LEO-Hauptprogramm (während des Semesters):
  - Bürgerliches Recht in sechs Abschnitten
  - Landesrecht intensiv (Polizeirecht, Baurecht und Kommunalrecht) mit Ergänzung Staatshaftungsrecht sowie Staatsrecht I & II sowie Europarecht (mit Staatsrecht III)
  - Strafrecht AT und Strafrecht BT
- LEO-Ergänzungsprogramm (im FerienLEO)
  - Im Zivilrecht:
    - Deliktsrecht, EBV, Werkvertragsrecht, Mietrecht, Maklerrecht, Verbraucherschutzrecht, Darlehensrecht, Verbraucherdarlehen, Leasing, Factoring und Arbeitsrecht im Sommersemester
    - Erbrecht, Familienrecht, Bürgschaftsrecht, Handelsrecht und Gesellschaftsrecht im Wintersemester
  - Im Öffentlichen Recht:
    - Ergänzungskurse zum Polizeirecht, Baurecht und Kommunalrecht
  - Strafprozessrecht (im Sommersemester)

Der Lernstoff wird in speziellen Lehrveranstaltungen nach einem koordinierten Stoffplan vermittelt, der anhand erkennbarer neuer Examensthemen ständig fortgeschrieben wird (s. dazu unten S. 7 ff.). Der Lernerfolg wird dabei durch umfassende Lösungsskizzen und Skripten zur Vor- und Nacharbeit sowie weiteren Vertiefung unterstützt (s. dazu unten f.). Eine Übersicht aller Veranstaltungen ist auch auf unserer Website zu finden. Während der Corona-Pandemie konnten wir alle Lehrveranstaltungen auch in digitaler Form anbieten.

#### 2. Trainieren

- LEO-Klausurenkurs (im Semester und in den Ferien)
  - Durchgehendes Angebot im Klausurenkurs auf möglichst hohem Niveau (durchdachte Klausuren, aussagekräftige Online-Abgabe und Online-Korrektur mit Korrekturzeit von 2–3 Wochen, hilfreiche Besprechungen mit Ausgabe von Lösungsskizzen).
  - Die Klausuren werden über die Plattform WBMoodle geschrieben und korrigiert.
- LEO-Probeexamen
  - „Echte“ Examensklausuren, unter möglichst realitätsnahen Examensbedingungen, je zum Ende der Semesterferien.
- LEO-Leistungsüberprüfungen (Wissens-Tests im Anschluss an einzelne Lern-Blöcke)
  - BGB I – VI
  - Polizei-, Bau- und Kommunalrecht

#### 3. Intensivieren

- Rechtsprechungsupdates
  - Zivilrecht (LEOQuick) sowie Staats- und Europarecht (im Ferien-LEO WS)

- LEOnardo (Online-Coaching im Strafrecht)
  - Falltraining Strafrecht (jeweils im Ferien-LEO)
- 4. Vorbereitung auf die mündliche Prüfung**
- Examinatorium (wöchentlicher Vorbereitungskurs mit Übungsgesprächen und Prüfungstipps)
  - Simulation der mündlichen Prüfung (Probe den Ernstfall mit echten Prüfer\*innen)
- 5. Außerdem:**
- Prüfungsvorbereitung durch die Prüfer\*innen im Examen
  - Aktuelle Informationen durch das Internet zum LEO-Programm und zu allen Fragen, die während der Examensvorbereitung wichtig sind
    - alle Materialien zu finden auf **Moodle** – starten Sie dabei beim **LEO-Hauptkurs**, um sich für LEO anzumelden (<https://moodle2.uni-leipzig.de/course/view.php?id=30515>) – ferner erhalten Sie dort Kursübersichten, wöchentliche Updates, den Newsletter, den LEO-Masterplan sowie Zusatzmaterialien und Interviews.
    - Weitere Informationen auf der LEO **Website** (<http://leo.jura.uni-leipzig.de/>) und über **Facebook**; für Fragen und Verbesserungswünsche können Sie jederzeit dem LEO-Management ([nico.bilski@uni-leipzig.de](mailto:nico.bilski@uni-leipzig.de); [lea.zisler@uni-leipzig.de](mailto:lea.zisler@uni-leipzig.de)) schreiben.
  - Individuelle Unterstützung durch die **StiL-Mentorin** bei Schwierigkeiten aller Art

## II. Anforderungen an die LEO- Teilnehmer\*innen

Vorausgesetzt wird eine **intensive eigene Mitarbeit**, am besten durch selbst gebildete Arbeitsgruppen von 2 bis 5 Studierende. Hierbei und auch bei anderen Fragen kann die **StiL-Mentorin** behilflich sein (wiss. MitArb. Anne-Christin Gläß, [anne-christin.glaess@uni-leipzig.de](mailto:anne-christin.glaess@uni-leipzig.de)). Zudem stehen die Dozent\*innen mit Ratschlägen zur Verfügung.

## III. Beteiligung von wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen und Assistent\*innen

Als wichtige Stütze des Programms haben sich die **wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen und Assistent\*innen** der Juristenfakultät erwiesen. Ein erheblicher Teil von ihnen war bereit, mit besonderem Engagement und großem Zeitaufwand das Lehrangebot in der **vorlesungsfreien Zeit** sicherzustellen. Sie haben auch entscheidend zur Verbesserung des wichtigen **Klausurenkurses** beigetragen. Nicht zuletzt ist es ihnen zu verdanken, dass im jeweiligen Moodle-Kurs zu den meisten Klausuren aus Klausurenkurs und Probeexamen zeitnah der Sachverhalt und eine Lösungsskizze zu finden sind. Auch mit gut vorbereiteten und informativen Besprechungen erfüllen sie ein seit längerem vorgebrachtes Anliegen der Studierende.

## IV. Skripten

Angesichts der **Stofffülle** und des **Zeitdrucks** ist es für eine sinnvolle Examensvorbereitung unerlässlich, mit seiner Zeit überlegt und möglichst effektiv umzugehen. Je näher das Examen rückt, umso wertvoller wird jede Stunde! Skripten können Zeitvergeudung vermeiden und Spielraum für die eigentliche Arbeit zu schaffen. In den Lehrveranstaltungen ersparen sie das Mitschreiben von Fällen und spätere „Reinschriften“. Notizen zu Lösungen und Problemen kann man auf Punkte beschränken, die einem besonders wichtig, „merkwürdig“ oder klärungsbedürftig erscheinen; das lässt Raum für ein möglichst intensives Mitdenken und rege Mitarbeit (**wichtig!**).

Im Idealfall enthalten begleitende Skripten auch **Falllösungen** im Sinne einer Musterlösung, damit man die wichtige Klausurtechnik anhand konkreter Beispiele immer wieder vor Augen geführt bekommt. Außerdem sollten sie den Stoff strukturiert darstellen und Hinweise zur Nacharbeit geben, damit man die angesprochenen Probleme in dem vielfach unüberschaubaren Schrifttum in der besten einschlägigen Darstellung (Lehrbuch oder Zeitschriftenaufsatz) nacharbeiten und vertiefen kann. Schließlich sollen Skripten jeweils auf **aktuellem Stand** sein, da neuere Entwicklungen erfahrungsgemäß besonders häufig in Examensklausuren oder der mündlichen Prüfung vorkommen.

In welchem Umfang mittlerweile Skripten angeboten werden können, zeigt die Übersicht auf unserer LEO-Homepage: <https://leo.jura.uni-leipzig.de/skripten-test>.

## V. Erfahrungen aus 20 Durchgängen

Am Ende des Examenstermins 2016/2 hat ein Paukenschlag gestanden: Es wurde die eigentlich nicht existierende Note „sehr gut“ erzielt, dies gleich 2x und in beiden Fällen durch LEO Kandidat\*innen! Mit dem Sommersemester 2021 beginnt der 22. Durchgang. In welchem Maße und auf welche Weise schon mehrere Jahrgänge von Examenskandidat\*innen von LEO profitieren konnten, lässt sich in ihren Erfahrungsberichten nachlesen (siehe dazu S. 14 ff. und noch ausführlicher auf LEO-online: <https://leo.jura.uni-leipzig.de/zum-einstieg/erfahrungsberichte>). Sie zeigen durchweg, dass die Examensvorbereitung ein großes Maß an eigener Arbeit und Disziplin erfordert. In den Veranstaltungen kann der Stoff aufbereitet und vermittelt werden und LEO bietet einen bewährten Rahmen für die Bewältigung der scheinbar unüberschaubaren Stofffülle. Dies ist ein unschätzbare Vorteil gegenüber eigenhändigen Versuchen!

Die selbständige Nachbereitung des Stoffes, die Vertiefung und Festigung kann einem aber **niemand** abnehmen. Dies ist im Repetitorium an der Universität nicht anders als bei einem kommerziellen Repetitorium. Auf welche Art und Weise man die Eigenarbeit gestaltet (Anfertigung von Karteikarten, private Lerngruppe) muss jeder für sich entscheiden. Der eine hat mit dieser, der andere mit jener Methode den besseren Erfolg. Allgemein gültig dürften – gerade aus der Sicht ehemaliger Teilnehmer\*innen – aber folgende „Weisheiten“ sein.

## VI. Wichtige Tipps in Kurzform

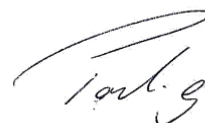
Etwas über **ein Jahr** Examensvorbereitungszeit ist knapp bemessen und muss gut geplant sein. Einen hilfreichen Rahmen bietet dabei der Ablauf des LEO- Programms, s. S. 6 ff.). Er bietet eine Orientierung, die man je nach individuellen Vorlieben und Möglichkeiten ausfüllen kann. Hilfreich ist hier die Veranstaltung „Wie gestalte ich meine Examensvorbereitung angeboten?“ (s. Moodle).

Es sollte unbedingt **Zeit für Erholung** eingeplant werden. Niemand ist in der Lage, sieben Tage die Woche und 52 Wochen ununterbrochen zu lernen. Deshalb muss man unbedingt Urlaub einplanen und auch in der Woche ein bis zwei freie Tage – jeweils mit Augenmaß und flexibel: Wer merkt, dass er in einer Woche besonders gut vorankommt und noch motiviert und aufnahmefähig ist, kann den freien Tag auch einmal weglassen und später eine etwas längere Pause einlegen.

Die Zeit, die zum Lernen zur Verfügung steht, sollte man **effektiv nutzen** und vor allem immer wieder kritisch betrachten. Acht Stunden in der Bibliothek oder am Schreibtisch zu Hause sind nicht mit acht Stunden Arbeitszeit gleichzusetzen. Realistischerweise muss man davon alle Kaffee-, Tee-, und die Mittagspause abziehen, ebenso Telefonate oder Ähnliches. Danach bleiben meistens nur etwa sechs Stunden übrig – angesichts der Stofffülle sicherlich (viel) zu wenig.

Weil der Examenserfolg im Wesentlichen durch die **Klausurergebnisse** bestimmt wird: Klausuren, Klausuren und nochmals Klausuren – schreiben Sie diese in fünf Stunden und ohne Hilfe. Nur so kann man lernen, auch mit weniger bekannten oder unbekanntem Problemen umzugehen. Wer nie eine eigenständige Argumentation entwickelt hat, dem wird es im Examen unter Zeitdruck erst recht schwerfallen. Am Anfang kann der **Leonie-Kurs** helfen. Am Ende muss man die Klausurtechnik jedoch im Schlaf beherrschen; für Herumprobieren ist im Examen keine Zeit mehr. Im Idealfall ist man am Ende der Vorbereitung so fit im Klausuren schreiben, dass man sich regelrecht darauf freut, **endlich** die Prüfungen hinter sich zu bringen.

Viel Erfolg im Examen!



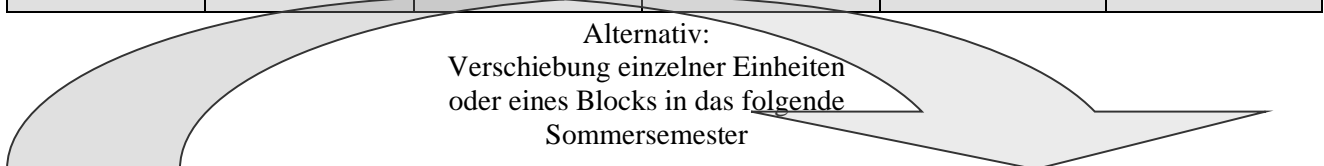
Leipzig im Januar 2021

Professorin Dr. Dörte Poelzig  
LEO-Beauftragte der Juristenfakultät

**C. SCHEMATISCHER ÜBERBLICK ÜBER DEN ABLAUF VON LEO**

Sommersemester (6. Semester)		Wintersemester (7. Semester)		Sommersemester (8. Semester)	
Vorlesungszeit	vorlesungsfreie Zeit	Vorlesungszeit	vorlesungsfreie Zeit	Vorlesungszeit	vorlesungsfreie Zeit

Examen

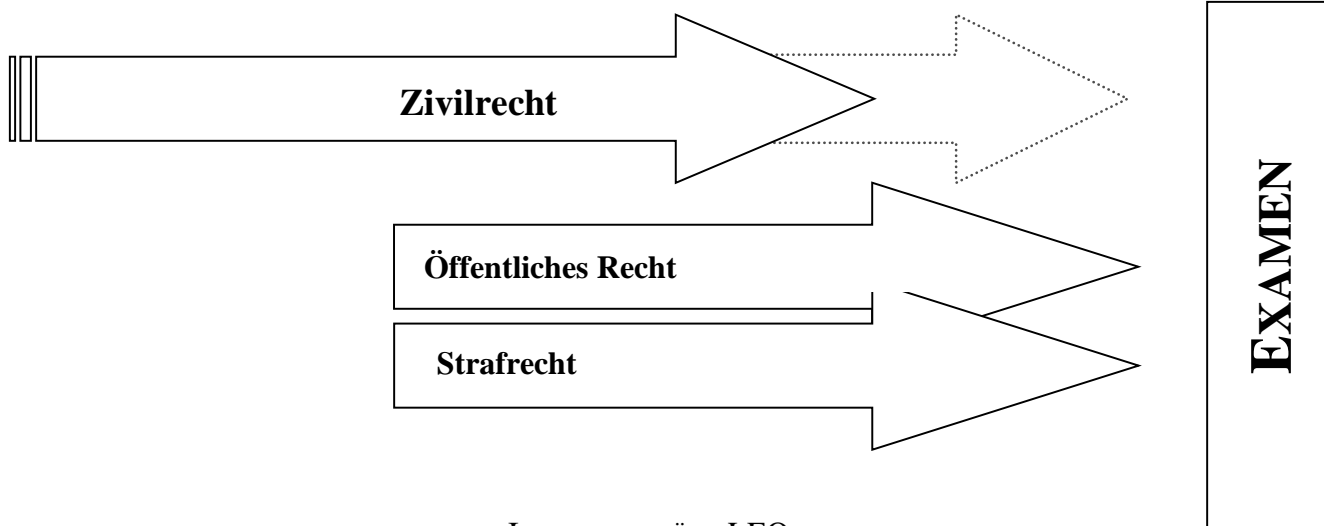


<b>LEO BGB I-III</b>	<b>FerienLEO</b> VerbrSchutzR MietR/Leasing WerkVR MaklerR LEOQuick DeliktsR  <b>Crashkurs</b> Arbeitsrecht	<b>LEO BGB IV-VI</b>	<b>FerienLEO</b> Nachtrag BürgschaftsR LEOQuick und  <b>Crashkurse</b> HandelsR, GesellschaftsR, ErbR und FamR	<b>LEO BGB I-III</b>	<b>FerienLEO</b> VerbrSchutzR MietR/Leasing WerkVR MaklerR LEOQuick DeliktsR  <b>Crashkurs</b> Arbeitsrecht
--------------------------	--	--------------------------	---	--------------------------	--

LEO Verwaltungsrecht PolizeiR, BauR, KommunalR, StaatshaftungsR Recht d. öff. Sachen	Falltraining VerwaltungR PolizeiR, BauR, KommunalR	LEO Staatsrecht I-III, Europarecht
--	---	--

LEO Strafrecht – AT	FerienLEO Falltraining	LEO Strafrecht - BT	FerienLEO Falltraining  <b>Crashkurs</b> StPO
------------------------	---------------------------	------------------------	---

Klausurenkurs <b>Probexamen</b>	Klausurenkurs <b>Probexamen</b>	Klausurenkurs
------------------------------------	------------------------------------	---------------



## D. DER ABLAUF IM EINZELNEN

### I. Zivilrecht

#### Sommersemester (6. Semester)

- LEO BGB I – Schwerpunkt Rechtsgeschäftslehre und Allgemeines Schuldrecht
- LEO BGB II – Schwerpunkt Vertragliche Schuldverhältnisse
- LEO BGB III – Schwerpunkt Gesetzliche Schuldverhältnisse
- FerienLEO (Ergänzungen zu BGB I - III)
- FerienLEO Crashkurs Arbeitsrecht
- Begleitend: Klausurenkurs, abschließend Probeexamen

#### Wintersemester (7. Semester)

- LEO BGB IV – Schwerpunkt Sachenrecht
- LEO BGB V – Schwerpunkt Kreditsicherheiten
- LEO BGB VI – Schwerpunkt Zivilverfahrensrecht
- FerienLEO (Ergänzungen zu BGB V)
- FerienLEO Crashkurse zum Familien-, Erb-, Handels- und Gesellschaftsrecht
- Begleitend: Klausurenkurs, abschließend Probeexamen

#### Sommersemester (8. Semester)

- LEO Zivilrechtskurse, die im Sommersemester z.B. wegen Kollisionen mit der Übung im öffentlichen Recht für Fortgeschrittene nicht besucht werden konnten oder die noch einmal eine nützliche Wiederholung bieten
- Begleitend Klausurenkurs

### → Examen!

#### Erläuterungen

Die Aufteilung ist nicht im Sinne strikter Stoffabgrenzung, sondern als Bezeichnung der jeweiligen **Schwerpunkte** zu verstehen. Ebenfalls einbezogen sind auch die nicht ausdrücklich erwähnten Teile des BGB (z.B. Sachenrecht, etwa bei den Kreditsicherheiten und im Grundstücksrecht). Der europäische Hintergrund vergrößert die Stofffülle, hat sich aber – wie schon aus der JAPO abzulesen - als wirklich examensrelevant erwiesen. Erfahrungsgemäß wichtig ist die Einbeziehung der Grundzüge des Familien- und Erbrechts sowie der **Nebengebiete** (z.B. Handelsrecht), entsprechend den Vorgaben der sächsischen JAPO (§ 14). In konzentrierter Form ist auch das **Arbeitsrecht** enthalten.

Um insgesamt eine **angemessene Gewichtung** und **flächendeckende Examensvorbereitung** zu erreichen, sind die einzelnen Themen innerhalb der Blöcke bis ins Detail koordiniert. Die oben angeführten Veranstaltungen im Sommersemester und im Wintersemester werden den examensrelevanten Stoff abdecken. Wer die Veranstaltungen durchweg besucht und korrekt nacharbeitet, kann deshalb ohne Angst vor den zivilrechtlichen Klausuren ins Examen gehen.

Der **Einstieg** ist auch im **Wintersemester** mit LEO BGB IV möglich. Wer allerdings den Freischuss im 8. Semester ins Auge fasst, muss im **Zivilrecht** (zum öffentlichen Recht und zum Strafrecht s.u.) im Sommersemester (dem 6. Semester) beginnen, um das ganze Programm zu durchlaufen und im Sommer vor dem Examen noch ausreichend Zeit für Nacharbeit und Klausuren zu haben. Kollisionen im 6. Semester mit der Übung im öffentlichen Recht oder mit Seminaren lassen sich ggf. dadurch entschärfen, dass LEO Kandidat\*innen einzelne Einheiten (z.B. BGB I) in das folgende Sommersemester verschieben (s. dazu die schematische Übersicht auf S. 7).



## II. Öffentliches Recht

### Wintersemester (7. Semester)

- LEO Polizeirecht einschl. Versammlungsrecht
- LEO Baurecht
- LEO Kommunalrecht
- LEO Staatshaftungsrecht und Recht der öffentlichen Sachen
- Begleitend: FerienLEO Rechtsprechung StaatsR/EuR, FerienLEO Falltraining im Verwaltungsrecht, Klausurenkurs, abschließend Probeexamen

### Sommersemester (8. Semester)

- LEO Staatsrecht I und II – Staatsorganisationsrecht und Grundrechte
- LEO Staatsrecht III – Völkerrechtliche Bezüge des Verfassungsrechts
- LEO Europarecht
- Begleitend: Klausurenkurs

### → Examen!

### Erläuterungen

Die zwei Einheiten des universitären Examenrepetitoriums im **Öffentlichen Recht** erstrecken sich über jeweils ein Semester und bieten zusammen den – nach Maßgabe der SächsJAPO – gesamten examensrelevanten Stoff. Sie sind, wie dies für das gesamte Repetitorium gilt, modular einsetzbar, d.h. es kann je nach der individuellen Planung grundsätzlich sowohl im Sommersemester wie auch im Wintersemester mit der Examensvorbereitung im Rahmen des Repetitoriums begonnen werden („Baukastensystem“). Voraussetzung ist allerdings, dass auf jedem der Teilgebiete die Grundkenntnisse vorhanden sind, die dann im Repetitorium wiederholt und vertieft werden können. Das bedeutet: Es sollte das Repetitorium im Öffentlichen Recht nicht besucht werden, bevor nicht die Übung für Fortgeschrittene erfolgreich absolviert wurde. Wer den **Freischuss** im 8. Semester anstrebt, muss darum zwangsläufig im Wintersemester (dem 7. Semester) mit der entsprechenden Einheit beginnen (Verwaltungsrecht), also ein Semester später als im zivilrechtlichen Repetitorium (s.o.).

Das Allgemeine Verwaltungsrecht und Verwaltungsprozessrecht werden im Repetitorium nicht als selbständige Gebiete behandelt. Vielmehr wurden die Problemkonstellationen gemäß ihrer Gewichtung und nach Maßgabe eines Gesamtkonzepts den besonderen Teilen des Verwaltungsrechts (Polizeirecht, Baurecht, Kommunalrecht, Staatshaftungsrecht) zugeordnet. Für Zwecke einer allgemein übergreifenden Wiederholung und Vertiefung wird auf die Veranstaltung „Grundlagen, Systematik und Strukturen im Öffentlichen Recht – Wiederholungs- und Vertiefungsveranstaltung zur Fallbearbeitung im Verwaltungsrecht“ von RiBVerwG Prof. Dr. Ingo Kraft hingewiesen.

Soweit von der Stoffmenge erfordert, ragt das Repetitorium in die vorlesungsfreie Zeit hinein und wird zudem nach Maßgabe personeller Kapazitäten während der vorlesungsfreien Zeit durch ein Ferienrepetitorium der Mitarbeiter\*innen ergänzt und unterstützt. Darüber hinaus wird während der Vorlesungszeit voraussichtlich auch im kommenden Wintersemester eine Veranstaltung zur Vorbereitung auf das Programm im Öffentlichen Recht angeboten.

Der examensrelevante Stoff wird im Repetitorium vorzugsweise anhand von **Fallbesprechungen** wiederholt, wobei die Sachverhalte den Teilnehmer\*innen bereits vor dem Besprechungstermin zugänglich gemacht werden, um einen optimalen Lernerfolg zu garantieren. Gleichzeitig wird Wert auf die grundsätzliche und systematische Durchdringung des Stoffes gelegt, wie sie allein das im Examen – über Grund- und Detailwissen hinaus – geforderte **eigenständige Denken und Argumentieren** gewährleistet.

### III. Strafrecht

#### Wintersemester (im Regelfall 7. Semester)

- LEO Strafrecht – Allgemeiner Teil
- FerienLEO (Ergänzungen zum Allgemeinen Teil)
- Begleitend: Klausurenkurs, abschließend Probeexamen

#### Sommersemester (im Regelfall 8. Semester)

- LEO Strafrecht – Besonderer Teil
- Falltraining im FerienLEO (Vertiefung examensrelevanter Probleme anhand von Fällen)
- FerienLEO-Crash-Kurs-StPO anhand von Erläuterungs- und Vertiefungsfällen:
  - I. Ablauf des Strafverfahrens und Verfahrensprinzipien
  - II. Rechtsmittel und Beweisverwertungsverbote)
- Begleitend: Klausurenkurs

→ Examen!

### Erläuterungen

Die zwei Einheiten des universitären Examensrepetitoriums im Strafrecht erstrecken sich über jeweils ein Semester und bieten zusammen den – nach Maßgabe der SächsJAPO – gesamten examensrelevanten Stoff.

Das **1. Modul „Strafrecht AT und BT I“** umfasst zunächst die Probleme des Allgemeinen Teils des Strafrechts:

- Vorsatz und Fahrlässigkeit
- Rechtswidrigkeit und Schuld
- Täterschaft und Teilnahme
- Versuch und Rücktritt
- Unterlassen
- Irrtümer
- Konkurrenzen

Zudem wird bereits im 1. Modul einige Delikte des Besonderen Teils behandelt, nämlich

- Straftaten gegen das Leben
- Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit
- Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Das **2. Modul „Strafrecht BT II“** widmet sich den Delikten gegen die Allgemeinheit, also insbesondere

- Gemeingefährliche Delikte (Brandstiftung, Straßenverkehrsdelikte)
- Urkundenfälschung
- Aussagedelikte

sowie den Vermögensdelikten, etwa

- Diebstahl und Unterschlagung
- Raub und Erpressung
- Betrug und Untreue

In der Veranstaltung werden die allgemeinen Grundlagen und examensrelevanten Probleme vermittelt. Zu jeder Stunde wird ein Examensfall zur Verfügung gestellt, der die Bedeutung des jeweiligen Delikts / Problembereichs in der Examensklausur deutlich macht. Auf Moodle wird Literatur und Rechtsprechung zur Vertiefung zur Verfügung gestellt. Im Diskussionsforum können auch nach den Veranstaltungen Fragen gestellt werden.

Für die examensrelevanten Probleme des **Strafprozessrechts** wird im FerienLEO des Sommersemesters ein Crashkurs angeboten, den in der Regel erfahrene Praktiker\*innen übernehmen.

#### IV. Grundprinzipien

##### **Die Dozent\*innen orientieren sich an ihren Erfahrungen als Verfasser\*innen von Examensklausuren und als Korrigierende im 1. Staatsexamen.**

Welche Prüflinge mit welchen Techniken und Kenntnissen gute Ergebnisse erzielen, haben die beteiligten Professor\*innen jahre- oder sogar jahrzehntelang intensiv miterlebt und mitgestaltet. Als Verfasser\*innen von Klausuren wissen sie auch, wie man mit Klausurtexten umgehen sollte, die meistens viel mehr „Hinweise und Botschaften“ enthalten, als man annimmt.

Auch wenn es anders schöner wäre: Die Lernarbeit selbst kann einem niemand abnehmen, auch nicht für viel Geld. Möglich und ganz wichtig ist es aber durchaus, dass eine intelligente Begleitung und Unterstützung die Lernanstrengungen effektiver macht, um den Lernerfolg zu verbessern. Sie vermeidet nicht nur von vorneherein Abwege und Umwege, sondern weist anhand eines bewährten und ständig überprüften Lernplans einen Weg durch die zunächst unüberschaubare Stofffülle. Wo immer möglich, werden das eigene Mitdenken und die eigene Initiative gefördert. Denn es gilt die Devise: „Selbst Gelerntes“ ist besser verstanden und „sitzt“ ungleich besser.

Aufbauend auf die schon erworbenen Kenntnisse werden Querverbindungen hergestellt und Gelerntes zusammengefügt (z.B. Verbindung von BGB-AT und Familienrecht oder Erbrecht). Auf diese Weise werden auch die wichtigen Nebengebiete erfasst (z.B. Handels- und Gesellschaftsrecht). Speziell dazu finden auch im Sinne von Crashkursen intensive Wiederholungen statt. Lücken, z.B. im Handels- oder Familienrecht, die sich in den letzten Examensterminen als fatal erwiesen hätten (oder haben), werden damit vermieden. Da man seine Kenntnisse schließlich vor allem in den Klausuren unter Beweis stellen muss, spielt die Arbeit am Fall eine ganz große Rolle.

Schon während des Studiums ist es mit Semesterferien nicht weit her; in der Examensvorbereitung sollte man diesen Gedanken sowieso möglichst vergessen. Dementsprechend finden durchgehend Lehrveranstaltungen statt; hier und da ergibt sich allerdings ein wenig Luft für eine intensivere Nacharbeit, bis hin zu ein bis zwei Wochen, in denen im Sommer gar keine Lehrveranstaltungen stattfinden.

#### V. Ziele

Es geht nicht darum, jedes verwinkelte Einzelproblem zu „pauken“ und verschiedene „Theorien“ oder „Lösungen“ auswendig zu lernen. Viel wichtiger ist es, **Stoffkenntnis** in examensrelevanten Bereichen und **Verständnis** zu kombinieren. Durch **eigene Nacharbeit**, möglichst in Gruppen und in verteilten Rollen wird die juristische Argumentation geschult, mit der notfalls auch unbekannte Probleme zu bewältigen sind.

Kontinuierliche Mitarbeit über mehr als ein Jahr, möglichst gestützt auf Vorkenntnisse aus Vorlesungen und Übungen, soll der Ersten Juristischen Prüfung den Schrecken nehmen, und zwar durch:

- Absicherung „nach unten“:
  - Keine Klausur „unter dem Strich“,
  - Kein Punktabzug wegen „krasser Schnitzer“ (z.B. beim Aufbau, in schlichten Fragestellungen auf Anfängerniveau und dem Gesamtbild der Lösung),
- Vorstoßen in höhere Punktbereiche, mit Blick auf Gesamtziel „Prädikat“
  - Durch routinierte Fallbearbeitung (rasche Abarbeitung unproblematischer Teile),
  - Erkennen anspruchsvoller Fragen und „souveräne“ Lösung durch fundierte eigene Argumentation.

## VI. Durchführung

### 1. LEO Repetitorium durch Hochschullehrer\*innen

Im **LEO Repetitorium** wird der Stoff nach folgenden Kategorien behandelt:

- **Ausführliche** Besprechung (i.d.R. anhand von Fällen)
- **Kursorische** Besprechung und Ausgabe von Hinweisen zur Nacharbeit, ggf. zusammen mit Übersichten zu den wichtigen examensrelevanten Punkten.
- Ausschließlich **Hinweise** zur Nacharbeit, ggf. zusammen mit Übersichten zu den wichtigen examensrelevanten Punkten.

Es bietet sich an, eine **Arbeitsgemeinschaft** zu organisieren, um gemeinsam die Materie nachzubereiten, zu diskutieren und seinem Ziel näher zu kommen.

### 2. Klausurenkurs und Probeexamen

Repetitorien-begleitend findet in der Regel **wöchentlich** ein **Klausurenkurs** statt. Am Ende der vorlesungsfreien Zeit bietet jeweils ein **Probeexamen** den Teilnehmer\*innen Gelegenheit, ihren Kenntnisstand anhand Original-Examensklausuren zu überprüfen.

### 3. FerienLEO Repetitorium durch wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen

Die Veranstaltungen der **wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen** finden ca. **3-mal wöchentlich im Umfang von 2 bis 4 Stunden** in der vorlesungsfreien Zeit statt. Sie sind in noch stärkerem Maß an der Fallbearbeitung auf Examensniveau orientiert, aber sie decken auch zur Abrundung Nebengebiete ab (z.B. Erbrecht und StPO). Die Weiterführung des wöchentlichen Klausurenkurses wird ebenfalls durch die Mitarbeiter\*innen gewährleistet.

### 4. LEONIE

Bei LEONIE handelt es sich um einen besonderen (Einsteiger-)Klausurenkurs: Das selbstständige Erarbeiten einer Lösungsskizze zu einer Original-Examensklausur (mit Hilfsmitteln nach Bedarf) und unmittelbar anschließende Besprechung. Seit 2018 wöchentlich und in allen Rechtsgebieten! Weitere Infos unter: <https://rechtsgeschichte.jura.uni-leipzig.de/projekt-leonie/>

### 5. Tipps zur Examensvorbereitung

Zu Beginn der Examensvorbereitung stellen sich Fragen über Fragen. Wo soll ich anfangen? Welche Vorlesungen soll ich besuchen? Was wird überhaupt gefordert? Muss ich mein Privatleben nun völlig auf Eis legen? Die Veranstaltung möchte Antworten darauf und eine Anleitung geben, wie mit einer guten Struktur Stress gar nicht erst aufkommt. Wie man einen Lernplan gestaltet, welche Arbeitsmethoden sinnvoll sind und wie man dabei noch Urlaub unterbringt. Außerdem wird es ausreichend Gelegenheit zu Fragen geben. Die Veranstaltung wird zum Semesterbeginn angeboten.

### 6. LeoQuick „Zivilrecht“

Seit dem Wintersemester 2018/19 bieten wir einen Crashkurs im Zivilrecht an. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über aktuelle examensrelevante Rechtsprechung im Zivilrecht. Gegenstand sind Entscheidungen aus dem Zeitraum 2019. Die Veranstaltung richtet sich vorrangig an Examenskandidat\*innen für den jeweils kommenden Durchgang. Veranstaltung übernimmt ein externer Dozent, der selbst sehr erfolgreicher LEO-Teilnehmer war.

### 7. Sonstiges

Die Dozent\*innen stellen im Rahmen ihrer Veranstaltungen **unterstützendes Material**, wie Skripten, Lösungsskizzen, Auszüge aus Entscheidungen von zentraler Bedeutung bereit – auf **Papier** (siehe [www.jura.uni-leipzig.de/leipziger-examensoffensive/die-leo-skripten](http://www.jura.uni-leipzig.de/leipziger-examensoffensive/die-leo-skripten)) oder zum **Download** in den jeweiligen Moodle-Kursen.

Die Dozent\*innen stehen jeweils nach den Veranstaltungen für Einzelfragen zur Verfügung; die bei Bedarf in den Sprechstunden fortgeführt werden können. Im Gegensatz zu kommerziellen Angeboten **kostet** LEO nichts – jedenfalls kein Geld, dafür so viel wie möglich eigene Mit- und Nacharbeit.

## **E. StiL-Mentoring**

### **Was steckt dahinter?**

Angesichts der verschiedenen Herausforderungen, die sich im Verlauf des gesamten Studiums stellen wurde zur Unterstützung der Studierenden an der Universität Leipzig das Projekt „StiL – Studieren in Leipzig“ ins Leben gerufen. Das Projekt beinhaltet verschiedene Teilprojekte, die dazu beitragen sollen, die Studienbedingungen und die Qualität von Studium und Lehre dauerhaft zu verbessern.

Im Rahmen des Teil-Projekts „StiL-Mentoring“ steht den Studierenden auch an der Juristenfakultät eine Mentorin zur Seite – zur Beratung, Betreuung und Begleitung der Studierenden nicht nur in der Studieneinstiegsphase, sondern insbesondere auch in der Phase der Examensvorbereitung, die noch einmal mit ganz neuen Herausforderungen verbunden ist.

### **Welche Angebote beinhaltet das Mentoring u.a.?**

- Informationen für Studierende zur Studienorganisation und der Planung der Examensvorbereitung
- Persönliche Beratung bei Problemen rund um das Studium, ggf. auch gezielte Vermittlung von Ansprechpartner\*innen zu bestimmten Einzelfragen
- Informationen zum Berufseinstieg
- Aktuelle Veranstaltungshinweise

Für Fragen rund um das Studium stehen den Studierenden seit dem WS 2018/19 zudem studentische Semesterbetreuer\*innen und Mentor\*innen als Ansprechpartner zur Verfügung. Zudem verteilt die Juristenfakultät die für die Studierenden wichtigsten Informationen künftig auch über die Lernplattform moodle (zur Einschreibung: moodle2.uni-leipzig.de; Kurse --> Juristenfakultät --> Informations- und Semester moodle)

### **Wer ist Mentorin im Rahmen des Projektes „StiL“ an der Juristenfakultät?**

Dr. Anne-Christin Gläß, LL.M.Eur

Tel.: 0341/9735-135

E-Mail: stil-jura@uni-leipzig.de

### **Wann und wo können sich Studierende persönlich melden?**

Burgstr. 21, Raum 5.10

Sprechzeiten grds. Mo-Fr, Einzelheiten dazu unter: [www.jura.uni-leipzig.de/studium/stil-mentoring/](http://www.jura.uni-leipzig.de/studium/stil-mentoring/)



## **F. Erfahrungsberichte**

Hier finden Sie die neusten Erfahrungsberichte zu LEO sowie eine Auswahl älterer Beiträge.

### **I. Enrico F.**

#### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2020/2**

**von Enrico F. – 9,50 Punkte (Staatliche Pflichtfachprüfung)**

#### **1. Überblick über meine Examensvorbereitung**

Meine Examensvorbereitung für das schriftliche Examen dauerte vom April 2019 bis August 2020. Ich habe also im 6. Semester mit der Vorbereitung begonnen und bin im 8. Semester ins Examen. Dies ist der typische zeitliche Ablauf der Examensvorbereitung mit LEO. Für die mündliche Prüfung habe ich mich dann im Dezember 2020 und Januar 2021 vorbereitet, zwischen schriftlicher und mündlicher Prüfung habe ich die SPB-Klausur abgelegt. Von der Organisation her bestand meine Vorbereitung aus zwei großen Komponenten: Dem Klausurentraining auf der einen Seite sowie dem Erlernen/Wiederholen des Prüfungsstoffes auf der anderen.

##### **a) Klausurentraining**

Dabei war das Klausurentraining der wichtigste Teil des Examens für mich: Ich habe in der gesamten Vorbereitung jede LEO-Klausur geschrieben, die möglich war, und nebenbei jeden Montag bei LEONIE teilgenommen. Hierdurch habe ich eine gute Routine im Klausurenschreiben und -lösen entwickelt, welche mir sehr geholfen hat, mit Ruhe ins Examen zu gehen. Es hat mir zudem das Selbstbewusstsein gegeben, dass egal was im Examen drankommt, ich die Fälle mit schlichter juristischer Arbeitsmethodik schon irgendwie halbwegs solide lösen kann. Dieses Grundverständnis für die Bearbeitung juristischer Fälle ist meiner Meinung nach das wichtigste für die erfolgreiche Bewältigung des schriftlichen Examens.

##### **b) Erlernen/Wiederholen des Stoffes**

So diszipliniert ich im LEO-Klausurenkurs und LEONIE war, so holprig war oftmals das alltägliche Erlernen und Wiederholen des Prüfungsstoffes. Es gab echt drei, vier Phasen in denen ich für ein, zwei Wochen wenig bis gar nicht vorankam und die Motivation für das tägliche an den Schreibtisch setzen Richtung Null ging. In solchen Phasen ist es wichtig, dass man sich nicht verrückt machen lässt. Ich habe mich dann darauf fokussiert, beim LEO-Klausurenkurs und LEONIE dabeizubleiben und darauf vertraut, dass es in der nächsten Woche besser läuft. Und so kam es dann eigentlich auch immer. Daher: In einer 1 bis 1,5-jährigen Examensvorbereitung sind Tiefs ganz normal, stresst euch da nicht zu sehr! Für das Lernen habe ich mich komplett am LEO-Vorlesungsplan orientiert. Ich habe die meisten LEO-Veranstaltungen besucht und dann den Stoff nochmal mit Karteikarten nachgearbeitet und zusammengefasst, damit ich später den Stoff nochmal wiederholen kann. Ich habe hier fast ausschließlich mit den LEO-Materialien gearbeitet, Lehrbücher etc. habe ich nur herangezogen, wenn ich etwas Unklares nochmal gezielt nachgucken wollte. Knapp 10 Wochen vor dem Termin im August habe ich angefangen, den gesamten Stoff noch einmal komplett zu wiederholen. Hier habe ich dann zum ersten Mal aktiv in einer Lerngruppe gearbeitet: Da die Motivation und Energie für das Wiederholen bei mir und einem guten Freund, der auch im August ins Examen ging, so kurz vorm Examen sehr niedrig war, haben wir uns die letzten Wochen jeden Tag getroffen und sind zusammen den ganzen Stoff durchgegangen. Das war sehr erfrischend und hat dazu geführt, dass man gut gelaunt und positiv ins Examen ging.

##### **c) Ausgleich/Freizeit**

Genügend Ausgleich und Freizeit kann man meiner Meinung nach fast als dritte Komponente der Examensvorbereitung sehen. Ich habe viel Wert darauf gelegt, nicht den ganzen Tag in der Bib zu hocken, sondern die Zeit, die ich in der Bib bin, produktiv zu nutzen und dafür etwas früher Schluss zu machen. So hat mein Lerntag meistens gegen 8/9 Uhr begonnen, gegen 12/13 Uhr gab es eine Stunde Mittagspause und gegen 17/18 Uhr war Feierabend. An Wochenenden habe ich meistens beide Tage, jedenfalls immer den Sonntag freigenommen. Meiner Meinung nach sind die ganzen

Parolen, die man oft mitbekommt, à la „man hat für ein Jahr kein Privatleben mehr“ oder „Freunde und Familie müssen verstehen, dass man für ein Jahr nicht ansprechbar ist“, Schwachsinn. Examensvorbereitung bringt überhaupt nichts, wenn man 24/7 von morgens bis abends in der Bib sitzt, aber effektiv kaum etwas schafft. Man ist auch schlichtweg nicht produktiv, wenn man bis spät abends lernt und am nächsten Morgen wieder früh am Schreibtisch sitzt. Regeneration ist nicht nur im Leistungssport wichtig, sondern auch in der Examensvorbereitung. Ich würde daher empfehlen, sich einen realistischen Tagesplan aufzustellen und genug Pausen und Freizeit einzuplanen. Seid aber auch ehrlich zu euch selbst und analysiert immer, wie viel Zeit ihr effektiv gelernt habt und wie viel Zeit man am Handy verbracht hat (aus diesem Grund habe ich irgendwann mein Smartphone nicht mehr in die bib mitgenommen). Wenn ihr von ca 8 Uhr bis ca 17 Uhr mit kleineren Pausen und einer größeren Mittagspause effektiv lernt, könnt ihr euch auch einen schönen, freien Abend gönnen.

## **2. Warum LEO als Repetitorium?**

Eines vorweg: Egal ob Unirep oder kommerzielles Rep, die Arbeit nimmt euch keiner ab. Für ein gutes Examen ist weniger die Wahl des richtigen Repetitoriums von Bedeutung, sondern eure eigene, tägliche Arbeit ist das Entscheidende. Sowohl mit Hilfe eines Unireps als auch eines kommerzielles Reps könnt ihr euch gut aufs Examen vorbereiten. Was aber spricht für LEO als Repetitorium? Für mich war zunächst angenehm, dass LEO die Examensvorbereitung knapp 4,5 Monate länger bemisst als die meisten kommerziellen Repetitorien (idR. 1 Jahr). So ist die Vorbereitung etwas lockerer und nicht zu gestrafft. Zudem gefiel mir das Konzept von LEO, sich auf die Vermittlung von Grundverständnis in den jeweiligen Materien zu fokussieren, als den Prüfungsstoff in die Köpfe der Kandidatinnen und Kandidaten zu ballern. Besonders hervorzuheben ist der LEO-Klausurenkurs, der meiner Meinung nach sehr nah an echte Examensklausuren herankommt, teilweise sind die Klausuren sogar etwas anspruchsvoller. So zumindest mein Eindruck im Nachhinein. Auf jeden Fall ein top Klausurenkurs. Zudem ist LEONIE im Prinzip auch als echter Klausurenkurs anzusehen: hier arbeitet ihr sogar mit echten Examensklausuren und bespricht die Klausur danach sehr ausführlich. Zudem spart ihr euch sogar das nervige Schreiben (das ihr allerdings im Klausurenkurs leider immer machen solltet). Zuletzt ist der finanzielle Aspekt nicht zu unterschätzen: Man spart sich eine Menge Geld. Und nur weil LEO kostenlos ist, ist es nicht schlechter als kommerzielle Repetitorien. LEO behandelt den kompletten Prüfungsstoff und ist damit als vollwertiges Repetitorium zu betrachten.

## **3. Fazit/ Erkenntnisse im Nachhinein**

Meiner Meinung nach ist das Klausurentraining das wichtigste in der Vorbereitung. Wenn ihr euch also fragt „Soll ich den Vormittag in der Bib Stoff pauken oder eine Klausur schreiben?“ sollte die Antwort immer „Klausur!“ heißen! Wenn ihr mal schlechte Phasen habt, geht zumindest immer zu LEONIE und schreibt die LEO-Klausur. Dazu ist es echt wichtig, dass ihr euch nicht zu sehr verrückt macht und die Examensvorbereitung nicht gestresst, sondern ruhig angeht. Hier hilft ein grober Lernplan für die knapp 1,5 Jahre, um immer zu wissen, wo man gerade steht. Zu guter Letzt bleibt nur zu sagen, dass das Examen nicht der Horror ist, den der „Mythos Examen“ stets heraufbeschwört. Es sind am Ende auch nur Klausuren, die etwas länger und anspruchsvoller sind als in den ersten Semestern. Im Kern sollt ihr aber genau das machen, was ihr schon seit dem ersten Semester macht: ein Gutachten schreiben. Da kommt also nichts Unbekanntes auf euch zu. In diesem Sinne, viel Erfolg für Euer Examen, ihr werdet das schon hinkriegen! 😊

### **II. Maxi K.**

#### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2020/II**

**Von Maxi K. (8,66 Punkte im staatlichen Teil)**

#### **1. Die Wahl zwischen universitärem und kommerziellem Repetitorium**

Die Frage, die sich wahrscheinlich jeder von uns stellt bevor er in die Examensvorbereitung geht, ist die nach dem Besuch eines universitären oder kommerziellen Repetitoriums. In Leipzig haben wir

natürlich das Glück, dass uns mit LEO ein kostenfreies Repetitorium angeboten wird, welches inhaltlich mit den kommerziellen Repetitorien ohne weiteres mithalten kann.

Der ausschlaggebende Punkt der mich letztlich dazu veranlasst hat, mich mit LEO auf das Examen vorzubereiten, lag darin, dass uns in der Infoveranstaltung versichert wurde, dass der Schwerpunkt der Vorbereitung auf dem Grundlagentraining liegen würde. Ich hielt das für wesentlich sinnvoller, als der Besuch eines teuren und mit Einzelproblemen überladenen kommerziellen Repetitoriums. Hinzu kam, dass ich keine Probleme damit habe, mir selbst Zeitpläne zu erstellen und Themen selbstständig zu erarbeiten. Ich denke an dieser Stelle liegt ein wesentlicher Faktor für die Entscheidung. Wer salopp gesagt einen „Tritt in den Hintern“ braucht und selbstständig eher wenig macht, der ist bei Hemmer wahrscheinlich besser aufgehoben als bei LEO. Ich hatte das Gefühl, dass LEO einen zwar an die Hand nimmt, man aber trotzdem selbst dafür verantwortlich ist, dass man am Ende des Repetitoriums alles wiederholt hat. Wer sich also für LEO entscheiden will, sollte einen hohen Grad an Eigenständigkeit mitbringen.

Darüber hinaus ist auch entscheidend, was für eine Art von Lerntyp ihr seid. Ich persönlich kam immer gut damit zurecht, mich in eine Vorlesung zu setzen und mich mit dem Stoff „berieseln“ zu lassen. Wer aufmerksamer ist, wenn er ständig vom Dozenten drangenommen werden kann, der ist in den Kleingruppen der kommerziellen Repetitorien wohl auch besser aufgehoben als bei dem eher dem Frontalunterricht gleichenden LEO-Repetitorium.

## **2. Ablauf meiner Examensvorbereitung**

Für die Planung meiner Examensvorbereitung habe ich mich am Ablauf des LEO Programms orientiert. Ich habe ganz klassisch im 6. Semester angefangen. Einen durchgängigen Zeitplan bis zum Examen hatte ich dabei nicht. Vielmehr habe ich mir einen Zeitplan pro Semester erstellt und anschließend Wert daraufgelegt, diesen auch einzuhalten.

Die jeweiligen Wochenpläne habe ich dann so ausgerichtet, dass sie mit den LEO-Vorlesungen harmonierten, so dass genügend Zeit für die Nacharbeit blieb. Darüber hinaus habe ich ein Jus-Abo abgeschlossen. Gerade in den letzten zwei Monaten vor dem Examen wurde die JuS zum festen Bestandteil meiner Vorbereitung. In der Zeit habe ich fast nur noch die JuS Klausuren skizzenhaft gelöst und mir dann durchgelesen, was ich als großen Lerneffekt empfunden habe.

## **3. Freizeit und sonstige Aktivitäten**

Ich denke, dass LEO enorm viel Raum für die eigene Freizeitgestaltung lässt. Für mich war das sehr von Vorteil, da ich während der Examensvorbereitung parallel als SHK in einer Kanzlei arbeitete und darüber hinaus noch Triathlon gemacht habe. Beides war sehr zeitintensiv. Vor allem die Arbeit in der Kanzlei erforderte oftmals kurzfristige Umplanungen im eigenen Zeitplan. Aus Erfahrungsberichten von Freunden weiß ich, dass ich das bei Hemmer niemals hätte machen können.

Kleiner Tipp für euch: passt euren Zeitplan so gut es geht an eure Leistungsphasen an. Ich selbst bin gut damit zurechtgekommen, von 08.00 Uhr bis 12 Uhr und dann nochmal von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr zu arbeiten. Mehr als sechs Stunden waren für mich persönlich nicht drin. Danach stand bei mir immer eine Sporteinheit auf dem Programm. Der Abend blieb dann den Freunden vorbehalten.

Ich denke es ist enorm wichtig in der Examensvorbereitung auf seinen Körper zu hören. Ich hatte ab und zu ein paar Tage, an denen ich mich morgens an den Schreibtisch gesetzt habe um dann zu merken, dass ich mich nicht mal ansatzweise konzentrieren kann und gefühlt eine Stunde gebraucht habe um einen Satz zu verstehen. An solchen Tagen sollte man sich vielleicht mal ein bisschen Ruhe gönnen. Klar hat man dann ein schlechtes Gewissen. Aber diese Zeit in der man ohnehin nichts effektiv lernt, kann man auch zur Entspannung nutzen. Ich habe dann ein paar Jura- Podcasts gehört. Speziell die von Prof. Stephan Lorenz von der LMU München. (Der hat mich im Examen dann quasi auch gerettet.)

Mit einem guten Zeitmanagement und genügend Freiraum für Freunde und Sport ist das Examen absolut machbar!

Viel Erfolg!



### **III. Lukas H.**

#### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2019/2**

**von Lukas H. – 10,75 Punkte (schriftl. Teil, Staatl. Pflichtfachprüfung)**

#### **Warum LEO?**

Vor der Examensvorbereitung stand ich wie jeder Jurastudierende vor der Entscheidung zwischen LEO und einem kommerziellen Repetitorium. Man ist hier schnell versucht, zu sagen: Was teuer ist, wird auch gut sein. Bevor man aber ca. 160 € im Monat ausgibt, sollte man sich einmal genau die Alternative anschauen. Die kommerziellen Repetitorien haben mir immer den Eindruck vermittelt, dass sie einem möglichst jedes Problem und jeden Meinungsstreit beibringen wollen, während tiefergehende Gesamtzusammenhänge eher im Hintergrund stehen. Ich finde das nicht ideal. Im Examen werden einem auch unbekannte Probleme begegnen und alle Probleme zu lernen, ist schlicht nicht möglich. Dafür ist man am besten mit einem guten Systemverständnis und einer sauberen juristischen Arbeitsweise gewappnet. Genau dort setzt LEO an. Die Probleme werden nicht abstrakt, sondern meistens direkt im Zusammenhang eines Falls vermittelt. Für LEO hat für mich auch gesprochen, dass die Dozentinnen und Dozenten selbst Klausuren für das Staatsexamen erstellen und korrigieren und daher besonders gut wissen, worauf in der Klausurbearbeitung zu achten ist.

LEO erfordert jedoch auch mehr Eigeninitiative und Selbstdisziplin als ein kommerzielles Rep. Durch das Veranstaltungsformat mit vielen Teilnehmenden im Hörsaal ist es schlicht unmöglich, auf jede/n individuell einzugehen und den individuellen Lernfortschritt zu überprüfen. Ich fand das allerdings sogar hilfreich, da es mir weitgehend erlaubt hat, mir selbst einzuteilen, in welchem Umfang ich einzelne Rechtsgebiete behandle – je nachdem, wo bei mir persönlich mehr oder weniger Bedarf bestand. Die Eigenarbeit ist der größte Teil der Examensvorbereitung und diesen Punkt kann einem letztlich sowieso niemand abnehmen. Meiner Meinung nach werden in den LEO-Veranstaltungen aber schon viele relevante Probleme angesprochen und so eine gute Grundlage für die eigene Nacharbeit geschaffen. Wenn man sich darauf einlassen kann, hat meiner Meinung nach LEO das ideale Angebot, um einem möglichst gute Chancen für das Examen zu ermöglichen.

#### **Meine Vorbereitung**

Ich habe die Examensvorbereitung wie einen Job behandelt und versucht, mir eine Lernroutine anzueignen, die auf die LEO-Veranstaltungen und die LEO-Klausuren ausgerichtet war. Zudem war ich Teil einer Lerngruppe, in der jede Woche ein Examensfall behandelt wurde. Dabei hat jeweils eine Person einen Sachverhalt ausgesucht, eine Woche im Voraus zur Bearbeitung „ausgegeben“ und sich mit der Ideallösung befasst, so dass sie die Besprechung moderieren konnte. Zur Aufbereitung des Examensstoffes habe ich neben den LEO-Unterlagen die Bücher der Reihe „Unirep Jura“ verwendet, für die Vertiefung kann ich zudem die Reihe „Beck’sches Examinatorium“ sehr empfehlen, dort findet man neben systematischen Darstellungen auch viele große Fälle. Mindestens einen festen Tag in der Woche habe ich mir immer freigehalten, meiner Meinung nach sind gerade auch Pausen wichtig, um nicht zu verzweifeln. Man sollte keineswegs über ein Jahr auf ein Sozialleben verzichten und muss dies bei guter Planung auch trotz des hohen Arbeitsumfangs nicht. Mir hat es sehr geholfen, früh in der Examensvorbereitung zu akzeptieren, dass ich unmöglich jedes Problem und jedes Urteil kennen kann und dass es auch darauf nicht ankommt, um das Examen gut zu bewältigen.

#### **LEO-Klausuren und LEONIE**

Ganz besonders möchte ich dabei die Fallbearbeitung und vor allem das Klausurenschreiben hervorheben, das mir mit Abstand am meisten für das Examen gebracht hat. Ich glaube nicht, dass man verbindlich eine Mindestzahl an Klausuren nennen kann, die man vor dem Examen geschrieben haben muss, man muss aber unbedingt in der Lage sein, einen Sachverhalt sicher in der vorgegebenen Zeit zu bearbeiten und nicht bei unbekanntem Problemen in Panik zu geraten,

sondern weiterhin seiner Lösungsstruktur zu vertrauen. Dabei ist anfangs vor allem die Dauer von fünf Stunden ungewohnt. Daher würde ich so viel Klausurpraxis mitnehmen, wie möglich. Der LEO-Klausurenkurs ist meiner Meinung nach dafür unersetzlich und sollte unbedingt genutzt werden. Besonders positiv war für mich, dass man im Umfang realistische fünfständige Klausuren auf Examensniveau bearbeiten konnte und durch die Korrektur und Besprechung ein gutes Feedback zur eigenen Leistung bekommen hat. Ich habe direkt zu Beginn der Vorbereitung auch angefangen, LEO Klausuren zu schreiben. Natürlich fehlt einem für manche Probleme am Anfang vielleicht noch das Wissen, aber man lernt dadurch schnell, sich in unbekanntem Sachverhalten zurechtzufinden und Probeklausuren sind auch dazu da, um Fehler zu machen – die Fehler sind folgenlos und meistens habe ich sie danach nicht noch einmal gemacht. Einziger Nachteil des Klausurenkurses sind die mitunter recht langen Korrekturzeiten gewesen. Für die Examensklausuren hat mir der Klausurenkurs viel Sicherheit gegeben.

An dieser Stelle möchte ich unbedingt auch das Projekt LEONIE empfehlen. Damit hat man sowohl vor als auch während der Examensvorbereitung die Gelegenheit, sich den Examensfällen in sicherer Umgebung zu nähern. Durch die sehr ausführliche Besprechung merkt man, dass Examenssachverhalte oft viele Elemente enthalten, mit denen man bereits vertraut ist und man mit einer guten Struktur schon weit kommt. Es hilft enorm, um Berührungspunkte mit Examensklausuren zu verlieren.

### **Mündliche Prüfung**

Mir hat LEO auch für die Vorbereitung der mündlichen Prüfung sehr geholfen. Ich muss dabei vorausschicken, dass ich einiges Glück hatte, denn aus den Prüfungsprotokollen ergab sich für mich, dass alle drei Prüfer Wert auf ein solides Grundverständnis legen, was mir entgegenkam. Ich habe für die mündliche Prüfung eigentlich nichts Neues mehr gelernt, sondern nur das Wissen anhand meiner bereits bestehenden Unterlagen aufgefrischt. Zusätzlich habe ich mir lediglich einige aktuelle Rechtsprechung angeschaut, was im Ergebnis aber wenig gebracht hat. Ich habe mich damit vollkommen auf die Fertigkeiten verlassen, die ich in der Examensvorbereitung bei LEO bereits gelernt hatte.

Dies hat gut funktioniert. Insgesamt gab es in allen Rechtsgebieten Fragen, bei denen einem Standardwissen sicherlich geholfen hat, allerdings schienen die Prüfer nie darauf fixiert zu sein, sondern haben eher die methodische Arbeit an sich honoriert, sodass es nicht weiter schlimm war, wenn man die Lösung eines Problems nicht bereits vorher wusste, solange man sich nachvollziehbar damit auseinandergesetzt hat. Noch stärker als im schriftlichen Teil kam hier das in LEO vermittelte gute Grund- und Strukturverständnis zugute. Insbesondere bei Zwischenfragen oder Exkursen zu dogmatischen Grundlagen hat LEO mir geholfen. Insgesamt war wohl jedoch am wichtigsten, dass ich nach LEO das Gefühl hatte, auch unbekannte und schwierige Situationen selbstbewusst angehen zu können und mich in der Lage fühlte, Lösungen in einem unbekanntem Sachverhalt selbst zu entwickeln. Dies war meiner Meinung nach in der mündlichen Prüfung noch einmal wichtiger als im schriftlichen Teil.

Zwischen uns vier Studierenden in der Prüfung gab es jedoch keine nennenswerten Unterschiede, die man an der Vorbereitung hätte festmachen können.

Insgesamt habe ich mich mit LEO auch gut für die mündliche Prüfung vorbereitet gefühlt und konnte die schriftliche Note noch einmal verbessern.

## **IV. Johann M.**

### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2018/2**

**von Johann M. – 11,33 Punkte (schriftl. Teil, Staatl. Pflichtfachprüfung)**

### **Warum LEO?**

Da ich im fünften Semester schon die Klausuren zur Fortgeschrittenenübung im Öffentlichen Recht absolviert und in der vorlesungsfreien Zeit die nachfolgende Hausarbeit geschrieben hatte, musste ich neben der Examensvorbereitung im sechsten Semester nur noch die Vorlesungen im Schwerpunkt

besuchen. Ich habe anfangs noch überlegt, LEO nur für den Übergang zu nutzen, um dann im Herbst in ein kommerzielles Repetitorium einzusteigen, habe aber schnell die Entscheidung getroffen, meine Examensvorbereitung alle drei Semester mit LEO zu bestreiten. Ich halte das LEO-Konzept am geeignetsten, das Verständnis für die Zusammenhänge zu schärfen, und um nichts Anderes geht es im Examen. LEO nimmt es einem nicht ab, sich noch einmal hinzusetzen, den Stoff in Eigenarbeit zu wiederholen, sich Streitstände reinzuprügeln und am Freitagmorgen Klausuren zu schreiben – das, was jeder Examenskandidat tun muss. Mit LEO und seinen Dozenten habe ich aber wirklich Lust bekommen, ins Examen zu gehen.

### **Die LEO-Veranstaltungen**

Die LEO-Veranstaltungen habe ich größtenteils so besucht, wie sie konzipiert sind. Ich habe im ersten Semester schon das Staatsrecht und Grundrechte bei Professor Gersdorf besucht und im dritten noch einmal BGB AT bei Professor Zwanzger. Am besten haben mir die Veranstaltungen von Professor Dr. Zwanzger und Dr. Zimmermann gefallen. Zwanzger schafft es, einem die Zusammenhänge von dem, was er erklärt, nachdrücklich zu vermitteln, gerade im Rahmen der Leonie-Klausuren. Zimmermann kann jedes verwaltungsrechtliche Problem in verständlicher Weise herunterbrechen. Hervorheben möchte ich auch das Repetitorium von Privatdozentin Dr. Schwerdtfeger, die es geschafft hat, die Materie des Staatsrecht III/Europarecht – wofür ich nun nicht wirklich brenne – sehr interessant zu gestalten. Als Ersatz für die im LEO nicht eigens angebotene Veranstaltung zum Verwaltungsprozessrecht empfiehlt sich die Pflichtfachvorlesung bei VRBVerwG Professor Dr. Kraft sowie sein verwaltungsrechtliches Kolloquium im Sommersemester.

Ein Manko: Mir fehlt in der LEO-Gesamtkonzeption eine angemessene Behandlung der §§ 929ff. BGB. Wer Leonie besucht und die Klausuren mitschreibt, hat sich damit zwar schonmal beschäftigt, bevor er ins Examen geht. Für eine so examensrelevante Thematik wäre es aber schon schön, den Stoff z.B. im Rahmen einer FerienLEO-Veranstaltung im Sommer eigens durchzugehen.

Ich halte übrigens nichts davon, etwas auf Lücke zu lernen. Eine Examensvorbereitung in drei Semestern lässt einem genug Zeit, sich wirklich mit allem zu beschäftigen, wenn man will, und wer sich im Repetitorium auch Grundverständnisse im Staatshaftungsrecht aneignet, läuft als König aus der Klausur, wenn – was ohne Probleme möglich ist – der polizeirechtliche Fall einmal staatshaftungsrechtlich eingepackt wird. Eine europarechtliche Zusatzfrage in unserer zweiten ÖffR-Klausur, die mit Basiswissen ohne Weiteres zu beantworten war, ist vielen schwergefallen. Ebenso halte ich es für bemerkenswert, dass sich einige entscheiden, Zivil- und Strafprozessrecht aus der Vorbereitung wegzulassen – das kommt nun definitiv dran.

### **Der LEO-Klausurenkurs**

Den Klausurenkurs habe ich von Anfang an am Freitagmorgen absolviert. Im ersten Semester habe ich die Klausuren noch in der Bibliothek und, wenn nötig, mit Hilfsmitteln geschrieben, ab dem FerienLEO bis zum Examen dann aber in den entsprechenden Seminarräumen. Viele Klausuren zu schreiben ist extrem hilfreich für die Routine. Im Examen muss man so nicht mehr überlegen, wie man die Sachentscheidungsvoraussetzungen im Verwaltungsprozess ausformuliert oder die Beschwerdefähigkeit im Rahmen der Verfassungsbeschwerde behandelt. Ich habe so aber auch gelernt, mich mit einem Sachverhalt zu beschäftigen, dessen Rechtsprobleme ich eben noch nicht kannte. Anders als die Sachverhalte vieler kommerzieller Repetitorien wird dabei darauf geachtet, eine examensnahe Verknüpfung mehrerer Rechtsgebiete zu erreichen, anstatt einen Fall mit allen Problemen eines bestimmten Themas aufzuladen.

Man darf sich hier nicht davon entmutigen lassen, dass die Ergebnisse noch nicht Examensreife haben: Ich hatte noch im dritten LEO-Semester einen Durchschnitt von vielleicht sechs bis sieben Punkten, konnte mich durch eine Endphase der Examensvorbereitung aber noch einmal deutlich verbessern. Es kommt für den Erfolg im Examen auch nicht auf die Zahl der geschriebenen Klausuren an; wichtig ist die gewonnene Routine. Das Schreiben von Klausuren entbindet nicht davon, sich das behandelte Thema noch einmal richtig anzuschauen.

## Die eigene Vorbereitung

Ich habe leider zu spät damit begonnen, mich der Examensvorbereitung mit der gebotenen Intensität zu widmen. Im ersten Semester einschließlich des FerienLEOs habe ich mich noch darauf beschränkt, den Stoff im Bürgerlichen und Öffentlichen Recht durch das Lesen der Vorlesungsskripte und -materialien zu wiederholen. Den September habe ich, anstatt meine Lücken für die Inhalte im Wintersemester zu füllen, genutzt, um nochmal *Breaking Bad* zu schauen (war aber auch nicht schlecht). Im Wintersemester habe ich den Stoff des Sommer- und des Wintersemesters wiederholt, auch eher schlecht als recht.

Mit der Vorbereitung, die mir wirklich etwas gebracht hat, habe ich Ende Februar, also etwa sechs Monate vor Beginn des Examens, begonnen. Ich habe mir für jeden LEO-Block ein geeignetes Lehrbuch, Skript oder auch mal Folien gesucht, um mir daraus eigene, umfangreiche Aufzeichnungen zu machen. Häufig habe ich dabei Bücher aus der UniRep-Reihe genommen, insbesondere den Jäger im Strafrecht. Ich habe dazu karierte Blätter beidseitig vollgeschrieben. Am Rand konnte ich Hinweise auf weitere Argumente für einen Streit oder die Verknüpfung zu einem anderen Thema anbringen, ebenso Fehler aus meinen Klausuren korrigieren. Ich höre, dieses ganze Kleingeschriebene könne man nicht lesen. Mir hilft es aber, dass ich einen Hefter habe, von dem ich weiß, dass dort alles drinsteht, was ich für das Examen brauche. Nicht zu unterschätzen ist die psychologische Komponente: Ich hatte sehr bildlich vor Augen, was ich in den letzten Vorbereitungswochen noch angehen muss.

Ich habe etwa fünf Monate lang zu jedem LEO-Block – und jedem nacheinander, ohne den Stress vieler Fronten – entsprechende Notizen gemacht. In dieser Zeit habe ich mit wenigen Ausnahmen fast jeden Abend, sieben Tage die Woche, bis Ladenschluss in der Bibliothek gesessen. Dafür bin ich aber auch mit der Vorlesung am Vormittag in den Tag gestartet und zum Ausgleich lieber nochmal am Morgen gejoggt. Ich konnte dann etwas mehr als vier Wochen vor dem Examen beginnen, den Stoff in 21 Tagen (drei Wochen á zwei Tage ÖffR, zwei Tage StrafR, drei Tage Zivilrecht) zu wiederholen, um dann in vier Tagen noch einmal meine Klausuren und die Leonie-Notizen zu repetieren und die letzte Woche nochmal im Rhythmus 2/2/3 Probleme und Themen anzugehen, bei denen ich in den Wochen vorher noch Nachholbedarf erkannt hatte. Die letzten vier Wochen bin ich auch nach und nach früher aufgestanden, um im Examen einsatzfähig zu sein.

## V. Max D.

### Erfahrungsbericht aus dem Termin 2018/2

von Max D. – 11,66 Punkte (Staatliche Pflichtfachprüfung Freiversuch)

#### 1. Warum LEO?

Die Entscheidung, das von der Universität angebotene LEO-Repetitorium zu besuchen, fiel bei mir relativ frühzeitig. Hierfür spielten mehrere Faktoren eine Rolle:

Einerseits überzeugte mich der im Vergleich zu kommerziellen Repetitorien abweichende Ablauf, der mit 16 Monaten Vorbereitungszeit einen aus meiner Sicht wesentlich angenehmeren Rhythmus erlaubt. LEO bietet mehr Freiraum, sich den Examensstoff individuell einzuteilen, komplizierte Themen mehrfach zu behandeln oder sich auch mal Pausen bzw. Entspannungsphasen zu gönnen.

Andererseits gefiel mir die Tatsache, dass die LEO-Veranstaltungen von Professoren geführt werden, die selbst Examensklausuren entwerfen. Dadurch, dass die Universität Leipzig mittlerweile der einzige Jura-Standort Sachsens ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, im Examen mit mehreren Klausuren konfrontiert zu werden, die von LEO-Professoren gestellt wurden. Von diesen in den Vorlesungen zu lernen, worauf diese in einer Klausurlösung Wert legen, kann für das eigene Problembewusstsein daher sehr hilfreich sein.

An dieser Stelle will ich auch erwähnen, dass die LEO-Vorlesungen mit früheren Lehrveranstaltungen nur noch wenig vergleichbar sind. Letztere empfand ich in den ersten vier Semestern nicht allzu hilfreich, da mir (und 95% meiner Kommilitonen) der behandelte Stoff regelmäßig noch unbekannt und dies den jeweiligen Professoren auch bewusst war, worunter die beiderseitige Motivation sichtlich gelitten hat. Im Gegensatz dazu herrscht in den LEO-Vorlesungen

eine wesentlich bessere Atmosphäre mit einem offeneren Austausch und (meistens) erhöhter Aufmerksamkeit von allen Beteiligten. Insofern sollte den vor LEO bekannten Vorlesungen der Professoren keine allzu hohe Bedeutung bei der Entscheidungsfindung beigemessen werden. Apropos Entscheidungsfindung...habe ich erwähnt, dass LEO kostenlos ist?!

## 2. LEO – für wen?

Diesen Punkt möchte ich gesondert darstellen, da eine Entscheidung für oder gegen LEO immer von den Bedürfnissen der jeweiligen Person abhängt. Nach meiner Erfahrung lassen sich gewisse Kriterien skizzieren, ob LEO für einen das richtige Programm darstellt.

Der größte Erfolgsfaktor für das Examen ist sicherlich Disziplin und selbstständiges Lernen. Wer diese ohne externe Einflüsse beherrscht und sich gerne eigenständig organisiert, ist für LEO bestens geeignet. Braucht man dagegen „Druck“, kann dies unter Umständen für ein kommerzielles Rep sprechen.

Gelegentlich wird auch der vermeintlich „niedrige“ Stand der Vorkenntnisse als Argument gegen LEO genannt – allerdings würde ich dem nicht so zustimmen. Die Vorlesungen haben es zwar an sich, mit Ausnahme des Strafrechts nicht mehr bei den Basics anzusetzen. Jedoch besteht daneben in den 3 Semestern genug Zeit, sich diese parallel anzueignen.

## 3. Ablauf der Examensvorbereitung

Ich bin seit dem Beginn des 6. Semesters dem „klassischen“ LEO-Plan gefolgt, habe also mit BGB I-III begonnen und auch nur das – in entsprechender Ausführlichkeit, sprich Vor- und Nachbereitung der Vorlesungen, Arbeit mit externen Skripten (Jura-Rep von C.F. Müller) sowie eigens angefertigten Karteikarten – wiederholt. Als langsamen Einstieg ins Klausurentraining habe ich zudem die LEONIE Vorlesungen verfolgt, um mich hierdurch an Umfang, Niveau und Inhalte einer Examensklausur heranzutasten.

In den Semesterferien im Sommer 2017 habe ich mit dem Anfertigen von Klausuren begonnen. Neben dem Ferien-LEO Klausurenkurs habe ich ab August auch einen kommerziellen Online-Klausurenkurs (mit 2 Sachverhalten pro Woche) dazu gebucht und versucht, mindestens immer 2 Klausuren pro Woche zu schreiben. Im 7. Semester wurde dies meine Beschäftigung mit dem größten Lerneffekt. Die LEO-Vorlesungen (BGB IV-VI, Verwaltungsrecht BT und Strafrecht AT) waren ebenso obligatorisch und gerade im Strafrecht äußerst lehrreich. Zudem schloss ich mich einer dreiköpfigen Lerngruppe an, in der wir wöchentlich einen Fall aus einer Zeitschrift zusammen durchgesprochen und nebenbei einige generelle Themen behandelt haben.

Im Februar 2018 habe ich den kommerziellen Online-Klausurenkurs gekündigt, nachdem ich eine gewisse Routine und Souveränität beim Klausuren schreiben gefunden habe (bis zu diesem Zeitpunkt waren es ca. 50 ausformulierte Klausuren) und nur noch den LEO-Klausurenkurs bzw. das LEO Probeexamen im März mitgeschrieben. Letzteres ist ebenfalls sehr empfehlenswert, um die Prüfungssituation mal realitätsnah zu simulieren.

Das 8. Semester wurde wieder entspannter, da nur noch Staatsrecht sowie Strafrecht BT auf dem Programm standen. Parallel habe ich Zivilrecht und Strafrecht AT komplett wiederholt und mir eine Art Gesamtzusammenfassung geschrieben. Mir persönlich war in diesem Zeitraum vor allem wichtig, locker zu bleiben und im Hinblick auf das langsam nahende Examen weder zu überpacen, noch sich verunsichern lassen. Aus meiner Sicht trägt eine gute mentale und körperliche Verfassung maßgeblich zu einem erfolgreichen Abschneiden bei – schließlich erreicht ein Sportler seine Bestleistungen auch nur mit Selbstvertrauen, positiver Energie und einem gewissen Flow! Deshalb habe ich 5 Wochen vor dem Examenstermin nochmal 2 Wochen Urlaub gemacht, um gut erholt und mit mentaler Frische die letzten 3 Wochen zur Wiederholung zu nutzen. Rückblickend war das sehr wohltuend.

## 4. Fazit

Insgesamt war LEO für mich – unabhängig vom Ergebnis – eine hervorragende Wahl. Ich kann die Vorlesungen, Skripten und Klausurenkurse (LEONIE inbegriffen) nur empfehlen, auch wenn sicherlich nicht jedes Thema als „gleich gut“ empfunden wird (dies wird nirgends der Fall sein).

Meine persönlichen 5 Tipps/Key Facts möchte ich hier nochmals zusammenfassen:

- Frühzeitig anzufangen und am Ball zu bleiben, ist von unschätzbarem Wert. Auch wenn der Ertrag lange unklar bleibt, lasst euch davon nicht eure Motivation und Disziplin nehmen! Hört aber auch auf euch selbst – wenn ihr mal einen schlechten Tag habt, nehmt euch etwas Zeit, verändert eure Umgebung und versucht dort, euch besser zu konzentrieren.
- Schreibt mind. 50 Klausuren (ggf. mit externem Klausurenkurs)! Ohne das geht es nicht.
- Versinkt (erstmal) nicht zu sehr in Details, sondern wiederholt und VERSTEHT die Basics! Wenn ihr die Grundlagen beim x-ten Wiederholen nur noch überfliegt, weil ihr sie schon verinnerlicht habt, fallen einzelne Sonderpunkte sowieso auf (und sind dann sogar interessant, weil mal etwas „Neues“).
- Achtet auf ein gutes, positives Mindset und geht mit einem Lächeln ins Examen!
- Sprecht während des Examins nach den jeweiligen Klausuren nicht mehr mit anderen über die Inhalte und eure Lösungswege/Ergebnisse. Wirklich, macht das nicht! Nehmt euch frei, genießt die Sonne und konzentriert euch auf die nächste Klausur.

In diesem Sinne, euch alles Gute für das Examen und die Zukunft und vielen Dank an das LEO-Programm sowie die Universität Leipzig für die vergangenen Jahre!

## **VI. Saskia D.**

### **LEO-Erfahrungsbericht aus dem Termin 2018/2 von Saskia D., Staatlicher Teil: 11,5 Punkte**

#### **1. Warum LEO? - und LEONIE?**

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mich mit LEO auf das Examen vorbereiten möchte. Da mir die Vorlesungen zum Großteil auch bis zum 5. Semester schon sehr viel gebracht haben und ich nahezu jede Veranstaltung besucht habe, war mir klar, dass sich hieran wohl nichts ändern wird. Wer also bisher mit dem Konzept der Übungen und Vorlesungen gut klargekommen ist, macht mit LEO definitiv nichts falsch. Die Veranstaltungen knüpfen zwar teilweise an Vorwissen an, es wird aber auch viel Neues vermittelt. Mir ist vor allem aufgefallen, dass die Dozenten oft sehr gut einschätzen, wo der typische Student noch Lücken hat und an welcher Stelle Basiswissen bereits vorhanden ist. So werden im BGB grundlegende Vorkenntnisse erwartet. Randgebiete wie Familien-, Erb-, und Arbeitsrecht fangen hingegen fast bei null an. Auch im öffentlichen Recht wird eher weniger vorausgesetzt. Aber dennoch sind die Veranstaltungen stets darauf ausgerichtet, auch anspruchsvolle Thematiken abzudecken. Ich habe mich jedenfalls gut abgeholt gefühlt. Lediglich Strafrecht blieb etwas an der Oberfläche und sollte auch den Allerletzten erreichen.

Eine echte Bereicherung und an Didaktik wohl kaum zu übertreffen, ist auch das von Professor Zwanzger ins Leben gerufene Projekt LEONIE, das anfangs (zu meiner Zeit) nur Zivilrecht betraf und sich mittlerweile wohl auf alle 3 Rechtsgebiete erstreckt. Ich glaube effektiver als innerhalb der 4 stündigen Besprechung kann man seinen Wissensstand nicht erweitern. Neben materiellem Wissen und punktuellen Crashkursen (z.B. zu den wichtigsten Normen im Familienrecht) vermittelt Professor Zwanzger vor allem Problembewusstsein und Methodik in der juristischen Falllösung und nimmt einem die „Angst“, im Examen vor unbekanntem Sachverhalten/Problemen zu stehen. Dementsprechend begeistert war ich auch von Professor Zwanzgers LEO-Veranstaltungen im Zivilrecht und habe mich dort deshalb vor den Prüfungen sicher aufgestellt gefühlt.

#### **2. Individuelle Examensvorbereitung**

An dieser Stelle lassen sich meiner Ansicht nach wohl die wenigsten Tipps geben. Hier muss jeder sein bisheriges Lernverhalten selbst reflektieren und wenn es läuft, genauso weitermachen oder eben gegebenenfalls neue Methoden ausprobieren. Ich für meinen Teil habe bis zum 6. Semester ausschließlich mit Vorlesungsmaterial gearbeitet und konnte mich auch erst ca. ein halbes Jahr vor dem Examen so richtig zum Lernen motivieren. Die Veranstaltungen habe ich allerdings bis auf wenige Ausnahmen kontinuierlich besucht, da ich ein absolut auditiver Lerntyp bin. Einen Lernplan hatte ich nicht, lediglich eine kurze Liste mit Rechtsgebieten, zu denen ich neben dem

Veranstaltungsmaterial ein Buch oder Skript lesen wollte. Insgesamt bin ich die Examensvorbereitung eher entspannt angegangen und habe das bis zum Schluss auch beibehalten. Während andere 24/7 in der Bib saßen, habe ich mir stets das Wochenende freigehalten, war weiterhin mehrmals die Woche beim Sport, Urlaub sollte auch nicht zu kurz kommen und da der Sommer sehr heiß war, musste auch der ein oder andere Tag dem Freibad oder See zum Opfer fallen. Mir persönlich war es wichtig, mich nicht von anderen verrückt machen zu lassen und meinem Körper Auszeiten zu gönnen. Kein Mensch kann pausenlos lernen. Man sollte es mit der Freizeit natürlich auch nicht übertreiben und seinen eigenen Rhythmus finden. Wichtig ist, dass man sich dabei wohlfühlt und vor allem nicht in Panik verfällt. Wer merkt, dass er so viele Lücken hat, dass man den Stoff innerhalb eines Jahres nicht aufarbeiten kann, sollte ehrlich zu sich selbst sein und nicht versuchen, den Freischuss auf Biegen und Brechen wahrzunehmen. Dieser ist dann eher als Generalprobe sinnvoll, aber man sollte sich sicherlich die Zeit nehmen und zur Not das Rep zweimal mitnehmen, um optimal vorbereitet zu sein. Panikerfüllt und in der Angst, nicht alles zu schaffen, ist der Lernerfolg ohnehin begrenzt - das kann nur schiefgehen.

### **3. Klausurenkurs**

Essentiell ist auch das regelmäßige Schreiben von Klausuren. Anfangs fällt das sicher schwer, weshalb man sich langsam herantasten sollte. Ich habe mit der Anfertigung von Lösungsskizzen begonnen und erst im Ferien-LEO zwischen 6. und 7. Semester mit dem Ausschreiben. Im öffentlichen Recht waren die Lücken allerdings noch so groß, dass ich hier erst später eingestiegen bin. Auch hier gilt es, selbstreflektierte Entscheidungen zu treffen. Insgesamt habe ich so um die 35 Klausuren ausgeschrieben und abgegeben. Mir persönlich fiel die Konzentration zu Hause schwerer als im Seminargebäude. Nach ca. einem weiteren halben Jahr konnte ich mich vollkommen ohne Hilfsmittel an die Klausurlösung wagen. Von anfänglichen Misserfolgen sollte man sich nicht niederschlagen lassen. Die Klausuren werden parallel zur Lernphase geschrieben, weshalb noch nicht alles präsent sein und so laufen kann, wie man sich das vorstellt. Man sollte daher vielmehr seine Problemfelder erkennen und hieran von Klausur zu Klausur arbeiten. Sehr hilfreich sind hier vor allem die Probeexamina, die ich sogar häufig leichter als den Klausurenkurs selbst empfunden habe.

### **4. Lerngruppe**

Einmal die Woche habe ich mich mit 2 bis 3 Kommilitonen zur Lerngruppe getroffen. Von Diskussionen und Fragen kann dabei jeder profitieren. Wer selbst erklärt, festigt sein Wissen. Wer Fragen stellt, kann Lücken schließen. Die Lerngruppe ist daher meines Erachtens eine äußerst effektive Lernmethode für jeden.

### **5. Das Examen**

Zum Examen selbst kann ich nur sagen - es ist nicht „Voldemort“. Niemand sollte davor Angst haben. Das Examen ist kein Hexenwerk. Wichtig sind vor allem Methodik und Problembewusstsein. Der Schlüssel ist daher Verständnis und nicht Auswendiglernen. Definitionen müssen allerdings sitzen, Probleme fallen dann mit der Subsumtion auf (im Strafrecht lohnt es sich jedoch, Einzelprobleme zu lernen). Wer den Ursprung eines Problems versteht, kann den Transfer in jedem Sachverhalt erbringen und oft Argumente selbstständig herleiten. Man sollte daher Sicherheit in der Falllösung gewinnen, dann kann auch im Examen nichts schiefgehen. Übung macht den Meister. Nach den Prüfungen ist man ohnehin erstaunt, wie wenig (auswendig) Gelerntes abgefragt wurde und wie viel Unbekanntes noch dazu kam. Man sollte sich deshalb bewusstmachen, dass man sowieso nicht alles lernen kann und es hauptsächlich auf sauberes juristisches Arbeiten ankommt.

### **6. Fazit**

LEO ist in meinen Augen ein gutes Repetitorium. Der einzige Nachteil gegenüber kommerziellen Anbietern ist wohl die Größe der Kursgruppe, wenn man mit der Anonymität des Hörsaals Probleme hat. Inhaltlich kann ich sagen, dass LEO den prüfungsrelevanten Stoff umfangreich abdeckt und nicht hinter anderen Repetitorien zurückbleibt. Der größte Vorteil ist, dass die Vorbereitung bereits im 6. Semester beginnt und die Veranstaltungen dadurch sehr gestreckt sind. Man kann daher die Vorlesungen und das individuelle Lernen optimal miteinander in Einklang bringen, ohne dass die Freizeit darunter leiden muss. Lasst euch vom Examen nicht euer Privatleben nehmen. Wenn man

sich in der Vorbereitung wohlfühlt und selbstsicher wird, muss auch das Examen kein Angstgegner sein. Hat man allerdings die Einstellung, das Examen wird nichts, ist der Misserfolg auch schwer abzuwenden. Geht man die Sache hingegen selbstbewusst an, lassen sich die Prüfungen auch dementsprechend bewältigen. Dies wird in der Psychologie zutreffend als „selbsterfüllende Prophezeiung“ umschrieben. Darum bleibt entspannt, seid aber auch ehrlich zu euch selbst, was das Lernverhalten angeht. Ich hoffe deshalb, das Examen ist jetzt für euch nicht mehr Voldemort, sondern Snape, denn so böse wie es jahrelang schien, ist es in Wahrheit gar nicht.

## **VII. Richard S.**

### **LEO-Erfahrungsbericht aus dem Termin 2018/1 von Richard S., Staatlicher Teil: 10,66 Punkte**

#### **I. Warum LEO**

Ich habe mir nach den großen Scheinen - wie wahrscheinlich jeder - die Frage gestellt, wie ich mich am besten auf das Examen vorbereiten kann. Hier in Leipzig sind die kommerziellen Möglichkeiten ja relativ zahlreich und mit LEO steht dem noch das Uni-Rep gegenüber, was es so ja auch nicht in jeder Universität gibt.

Ich habe dann zunächst die LEO Info-Veranstaltung und eine Veranstaltung von ELSA besucht, wo verschiedene Repetitorien sich vorgestellt haben. Gerade bei den kommerziellen hat mich aber keines voll überzeugt. Und natürlich steht dann auch noch das Kostenargument im Raum, denn LEO ist kostenlos. Des Weiteren kann man viele Skripte etc. der einzelnen Repetitorien, wie z.B. von Alpmann Schmidt, auch käuflich erwerben.

Ein weiterer Vorteil ist, dass man in seinem gewohnten Umfeld an der Uni bleibt und viele Veranstaltungen weiter am Hauptcampus besuchen kann. Auch die Erfahrung der Dozenten, die meist selbst Prüfer sind und auch Klausuren stellen und korrigieren, ist nicht zu unterschätzen. Schließlich das Konzept, den Stoff über drei Semester zu verteilen und die „Spezialgebiete“ auf das FerienLEO zu legen, hat mich überzeugt.

Auch habe ich den finanziellen Druck, den viele als ein Argument für die anderen Repetitorien angeführt haben, nicht zwingend gebraucht, denn ich denke, das Ziel, ein gutes Examen ablegen zu wollen, sollte Motivation und Ansporn genug sein. Aber sicherlich verlangt LEO etwas mehr Eigeninitiative, da man nicht so stark „an die Hand genommen wird“.

#### **II. Examensvorbereitung**

1. Ein zentraler Bestandteil sind sicherlich die jeweiligen LEO-Veranstaltungen, die sich jeweils in die drei Rechtsgebiete Zivilrecht, Öffentliches Recht und Strafrecht aufteilen. Wer den Freischuss mitnehmen möchte, sollte mit den Veranstaltungen aber bereits im 6. Semester voll beginnen, um genügend Zeit zu haben. Hervorheben möchte ich zum einen die LEO-Einheiten von Prof. Zwanzger, die sowohl didaktisch als auch vom Lerngewinn her sehr gut waren. Sehr viel gebracht haben mir auch die LEO-Stunden mit Prof. Schneider, der das Strafrecht sehr interaktiv und locker aufgezeigt hat, sodass man sich sehr wohl fühlte. Diese Veranstaltungen waren für mich quasi „Pflicht“. Bei den anderen Veranstaltungen habe ich je nach Dozent und Stoff entschieden, ob diese mir persönlich in diesem Moment etwas bringen. Im öffentlichen Recht waren die Veranstaltungen von Dr. Zimmermann empfehlenswert. Im Polizei- und Baurecht habe ich die sehr ausführlichen Fälle selbst durchgearbeitet, was mir, meiner Meinung nach, mehr gebracht hat.

2. Die Vor- und Nachbereitung in der Bibliothek ist unverzichtbar. Hier ist es sinnvoll, sich einen Plan zu machen, den man an den LEO-Veranstaltungen ausrichten sollte. Aber man sollte sich nicht zu viel vornehmen, um nicht frustriert zu sein, wenn man nur weniger schafft. Ich habe persönlich mit Karteikarten gelernt, aber man sollte für sich selbst überprüfen, ob diese Methode wirklich geeignet ist und die Karten dann auch regelmäßig wiederholen. Ich habe mich persönlich am Ende des achten Semesters noch nicht für das Examen bereit gefühlt, was aber wohl weniger an LEO, als an meiner eigenen Vorbereitung und meinem persönlichen Lerndefiziten lag. Ich habe deshalb noch



ein Semester länger gelernt, was sich in meinem Fall auch ausgezahlt hat, aber man erhöht sowie das Lernpensum wohl erst dann, wenn das Examen „kurz“ bevorsteht. Auch finde ich die LEO-Skripte, die es bei se-druck zu kaufen gibt, nicht schlecht. Mit diesen habe ich viel gearbeitet. Auch die Materialien, die Prof. Zwanzger, Prof. Enders und Dr. Zimmermann zur Verfügung gestellt haben, waren sehr gut.

3. Ein weiterer zentraler Bestandteil ist der Klausurenkurs. Es fällt natürlich sehr schwer, sich früh um acht Uhr in das Seminargebäude zu kämpfen, aber die beste Atmosphäre findet man in den Seminarräumen, weil man sich dort nicht ablenken kann und auch konsequenter an der Klausur dranbleibt. Am Anfang ist es mir sehr schwer gefallen und ich bin über den Klausuren nicht selten auch verzweifelt oder hatte nicht zufriedenstellende Ergebnisse. Aber das ändert sich mit der Zeit. Man bekommt ein Gefühl für die Probleme, den Stil und die Zeit. Das Schreiben von Klausuren ist unverzichtbar, denn sonst fällt es im Examen schwer den Fall zu strukturieren und gut durchzuformulieren, selbst wenn man die Probleme kennt. Besonders viel hat mir in dieser Hinsicht das Probeexamen gebracht. Wenn man eine Klausur nicht abgegeben haben sollte, so sollte man sich doch zwingend zumindest die Besprechung anhören. Auch hier ist der Lerneffekt groß! Durch die teilweise etwas lange Korrekturzeit war es meist sinnvoll, sich vor der Besprechung noch einmal mit der Klausur zu beschäftigen.

4. Ich habe neben LEO auch noch Leonie besucht, was ich für eine geniale Veranstaltung halte und was für mich eine gute Übung und Ergänzung war. Bei mir ist Leonie noch ausschließlich von Prof. Zwanzger zum Zivilrecht abgehalten worden. Ich kann Leonie aber nur empfehlen, um sich an Klausuren heranzutasten, wenn man sich im Klausurenkurs noch überfordert fühlt.

5. Daneben hatte ich mit Kommilitonen noch eine Lerngruppe. Wir haben uns meist einmal wöchentlich getroffen, ein Vierteljahr vor dem Examen haben wir dann die Treffen noch ausgeweitet. Meist wurden ein größerer oder mehrere kleine Fälle besprochen, die immer einer vorbereitet hatte und den anderen vorher per Mail geschickt hatte, sodass sich jeder vorbereiten konnte. Oft wurden sich auch von Einzelnen ein bestimmtes Thema oder bestimmte Problemfelder vorher gewünscht. In der Lerngruppe haben wir Probleme diskutiert und auch bestimmte Themen wiederholt. Ich halte den Austausch mit anderen Kommilitonen für äußerst wichtig; man sollte keineswegs allein in die Vorbereitung gehen.

6. Für die Mündliche Prüfung habe ich vor allem mit den Protokollen gearbeitet und Grundlagen und typische Prüfungsfragen wiederholt.

### **III. Fazit**

Ich bin alles in allem mit meiner Vorbereitung mit LEO sehr zufrieden. Vor allem der Klausurenkurs und viele der einzelnen Veranstaltungen haben mich weitergebracht. Aber am Ende kommt es vor allem auch auf die eigene Initiative an. Je eher man mit Lernen beginnt, desto geringer ist der Druck direkt vor dem Examen. Aber das fällt natürlich schwer. Nichtsdestotrotz sollte man die ganze Woche nicht nur in der Bibliothek verbringen. Grundverständnis bringt oft mehr als alles auswendig zu können. Freizeit und Entspannung muss man sich bewusst gönnen. Die Bibliothek sollte nicht zur eigentlichen Wohnung werden.

Und am Ende sollte man sich sagen, dass „die anderen auch nur mit Wasser kochen“. In diesem Sinne wünsche ich eine erfolgreiche Vorbereitung und ein erfolgreiches Examen.

### **VIII. Anna B.**

#### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2017/2**

**von Anna B. – 13,50 Punkte (Staatl. Pflichtfachprüfung)**

#### **1. Warum LEO?**

Das Ziel von LEO ist weniger die Vermittlung einzelner Meinungsstreitigkeiten als vielmehr das Schaffen von sicherem Grundlagenwissen und Systemverständnis. Im Examen werden nicht pro Klausur drei Meinungsstreitigkeiten abgefragt, sondern es wird erwartet, dass die BearbeiterInnen zu

jedem Problem eine Lösung finden – und das geht nur mit gefestigtem Grundlagenwissen und Systemverständnis.

Zudem verfügen die LEO-DozentInnen über jahrelange Erfahrung als KlausurerstellerInnen und – korrektorenInnen, was sie regelmäßig an die Studierenden weitergeben. Ferner konnte mir kein kommerzieller Repetitor sinnvoll erklären, weshalb ich Geld in eine Dienstleistung investieren sollte, die ich auch kostenlos von der Uni erhalten kann.

## **2. Die LEO-Veranstaltungen**

Die LEO-Veranstaltungen werden von unterschiedlichen DozentInnen gehalten. Dies ist hilfreich, da man mit manchen DozentInnen besser und mit manchen schlechter zurechtkommt. Alle DozentInnen haben eigene hilfreiche Tipps oder Lösungsansätze. In fachlicher Hinsicht sind alle DozentInnen herausragend. Solltet ihr aus einer Veranstaltung nichts mitnehmen, spricht auch nichts dagegen, sich den Stoff in Eigenregie anzueignen.

### **a) 1. Zivilrecht**

Durchweg gut bis sehr gut sind die Veranstaltungen im Zivilrecht. Gerade die BGB-Vorlesungen von Prof. Zwanzger sind didaktisch hervorragend. Die von ihm erstellten Skripten eignen sich gut zur Vorbereitung. Auch die Ferien-LEO-Veranstaltungen der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen waren durchweg auf hohem Niveau und eine gute Ergänzung zu den normalen Veranstaltungen. Meines Erachtens etwas zu kurz kommt das Mobiliarsachenrecht.

### **b) 2. Öffentliches Recht**

Ebenfalls gut sind die Veranstaltungen im öffentlichen Recht, besonders diejenigen von Herrn Dr. Zimmermann. Zudem werden auch hier umfangreiche Materialien und Literaturhinweise zur Verfügung gestellt, welche den wesentlichen examensrelevanten Stoff abbilden. Diese sind auch immer auf dem aktuellsten Stand der Rechtsprechung. Da es keinen zusätzlichen Block zum allgemeinen Verwaltungsrecht gibt, ist in diesem Bereich mehr Eigenarbeit erforderlich.

### **c) 3. Strafrecht**

Die Strafrecht-Veranstaltungen habe ich nicht besucht und habe mich stattdessen in Eigenarbeit mit dem Repetitorium von Prof. Jäger und den Büchern von Prof. Rengier vorbereitet.

## **3. Eigene Vorbereitung**

Die LEO-Veranstaltungen können stets nur Leitfaden für die eigene Vorbereitung sein. Schwerpunkt der Examensvorbereitung ist weiterhin die eigene Nacharbeit. Ich bin dafür jeden Tag um neun Uhr in der Bibliothek gewesen. Setzt euch eine entsprechende Uhrzeit und seid dann auch zu dieser Zeit in der Bibliothek. Findet heraus, wann eure produktiven Tageszeiten sind und nutzt diese entsprechend.

Nach den Veranstaltungen habe ich die behandelten Themen intensiv in der Bibliothek nachgearbeitet. Vorgearbeitet habe ich nie. Findet dafür Lernmaterialien, mit denen ihr zurechtkommt. Wenn ihr merkt, dass ihr ein Buch nicht versteht, nehmt ein anderes. Nicht jeder braucht 700 Seiten zu einem Thema, um es zu verstehen. Nicht jeder kann sich ein Thema aus einem kurzen Skript erschließen. Die Zeit in der Vorbereitung ist zu knapp, um sich mit solchen Problemen aufzuhalten.

Wichtigster Teil des Lernens ist die Wiederholung. Es genügt nicht, den Stoff nur einmal zu lesen. Er muss dem Gehirn in regelmäßigen Abständen wieder vorgeführt werden. Ich habe dafür die guten, alten Karteikarten genutzt. Sucht euch ein System, das für euch funktioniert.

Hilfreich ist auch die regelmäßige Mitarbeit in den LEO-Veranstaltungen. Es mag zwar Überwindung kosten, aber es schult das Reden und Argumentieren. Habt keine Scheu, Fragen zu stellen. Die DozentInnen sind dafür da, diese zu beantworten und freuen sich, wenn die ZuhörerInnen mitdenken. Zudem stehen sie auch nach den Veranstaltungen oder per Mail zur Verfügung.

Einen Lernplan habe ich mir bis auf die letzten vier Monate vor dem Examen nicht erstellt. LEO bietet hier mit seinen Veranstaltungen einen guten Rahmen mit sinnvoller Gewichtung. Lasst euch von der Menge des Stoffes nicht abschrecken. Schaut auf die kleinen Erfolge, die ihr habt. Ein Kapitel

im Buch zu beenden, bedeutet: „Ihr habt ein Kapitel mehr Wissen“ und nicht „Oh je, mir fehlen noch die anderen achtundzwanzig Kapitel“. Geht den Weg Schritt für Schritt. Haltet durch!

#### **4. Lerngruppe**

Hilfreich ist auch eine Lerngruppe. Wir haben uns einmal in der Woche getroffen und zufällig ausgewählte Fälle zu den Themengebieten bearbeitet, bei denen wir gerade die meisten Fragen haben. Auch das schult das Arbeiten am unbekanntem Fall und das Argumentieren. Zudem hilft es, auch mal gemeinsam über die Mühen der Examensvorbereitung zu klagen.

#### **5. Klausurenkurs**

Der Klausurenkurs ist ein zentraler Bestandteil der Examensvorbereitung. Ich habe von Anfang an die Klausuren mitgeschrieben, das erste Semester mit Hilfsmitteln, und ab dem Wintersemester ohne Hilfsmittel und in der vorgegebenen Zeit im Seminargebäude. Ich würde so früh wie möglich damit anfangen, auch wenn man am Anfang v.a. lernt, was man alles (noch) nicht weiß. Bei absoluter Unkenntnis von einem Gebiet bringt es aber nichts, sich durch eine Klausur zu quälen. Die Zeit kann besser investiert werden.

Die Klausuren bei LEO sind recht nah an den späteren Examensklausuren, was die Art des abgefragten Wissens angeht. Selten werden bestimmte Probleme geprüft, es geht vielmehr um die korrekte Anwendung von Grundlagen. Ihr könnt hier euer Zeitmanagement, Problembewusstsein und das Formulieren üben. Mit der Zeit werdet ihr auch ein Gespür für die im Sachverhalt mehr oder minder gut versteckten Hinweise entwickeln.

Zudem wird seit kurzem das Projekt „Leonie“ angeboten. Dieses konnte ich nur einige wenige Male vor dem Examen besuchen, fand es aber hilfreich und würde es weiterempfehlen.

#### **6. Freizeit**

Last but surely not least: Gönnst euch ausreichend Ruhe und Freizeit. Kein Mensch kann sieben Tage die Woche zehn Stunden durcharbeiten. Betreibt eure Hobbys weiter, macht Sport, Musik oder spielt am PC – was auch immer euch hilft, abzuschalten. Haltet euch, soweit wie möglich, wenigstens die Sonntage frei. Verzichtet nicht auf euer Sozialleben und plant Urlaub ein.

#### **7. Fazit**

Ich würde LEO jederzeit weiterempfehlen. Wie jedes Repetitorium erfordert es Disziplin und Durchhaltevermögen. Die Lehrveranstaltungen sind auf durchweg hohem Niveau. Sie legen gute Grundlagen und vermitteln Systemkenntnis, die zum eigenständigen Lösen von Fällen befähigt. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön an die DozentInnen und OrganisatorInnen von LEO! Viel Erfolg bei eurem Examen!

### **IX. Nico B.**

#### **Erfahrungsbericht aus dem Termin 2017/2**

**von Nico B. – 13,11 Punkte (Staatl. Pflichtfachprüfung)**

##### **1. Warum ich mich für LEO entschieden habe?**

Da steht man nun, zum Ende des 5. Semesters und muss eine – angesichts der immer wieder beschworenen Bedeutung des Staatsexamens – fast schicksalhafte Entscheidung treffen. Wem vertraue ich mein Glück an? Hierauf kann die Antwort nur eine sein: Dir selbst! Die Klausuren muss am Ende jeder in eigener Verantwortung schreiben und, ganz gleich was manche kommerziellen Repetitorien behaupten, entscheidend sind die eigene Disziplin, Routine beim Lösen unbekannter Fälle und eine gewisse Freude am Lernen. Im Examen wird vor allem auf eine sichere Beherrschung des Grundlagenwissens sowie des juristischen Handwerkszeugs Wert gelegt, nicht aber ausgewähltes Spezialwissen oder die detailgetreue Wiedergabe neuester Rechtsprechung abverlangt. Die beste Unterstützung auf diesem Weg bietet meines Erachtens das LEO-Repetitorium:

Anstelle eines von vorne bis hinten ausgearbeiteten Lernkonzepts, das auf den individuellen Kenntnisstand und die jeweilige Arbeitsweise keine Rücksicht nimmt, bietet LEO einen

umfangreichen Rahmen mit verschiedensten Angeboten (dazu später mehr), die jeder nach seinen Bedürfnissen nutzen kann. Da alle Rechtsgebiete abgedeckt werden kann man seine Vorbereitung am LEO-Plan zu orientieren, gleichzeitig lässt einen die Konzeption aber auch genügend Freiraum, um einen eigenen Lernplan verfolgen zu können und sich so für einige Gebiete mehr oder weniger Zeit einzuplanen (für mich entscheidend). Die 1,5 Jahre sind m.E. ein idealer Zeitraum, da so in den letzten Monaten vor den Prüfungen noch die (dringend nötige!) Zeit bleibt, das Gelernte intensiv zu wiederholen. Dass die Dozenten als Professoren nicht nur ein umfassenderes Wissen, sondern in ihrer Eigenschaft als Klausurersteller und Prüfer im ersten Examen auch noch besondere Einblicke haben, kann nur als weiterer Vorteil gesehen werden.

Hinzu kommt, dass die durch die Wahl des (m.E. besseren) Repetitoriums ersparten 1.500 € in einen Urlaub sowie einige essentielle Lernmittel investiert werden können!

## **2. Wie habe ich mich vorbereitet?**

Zu Beginn der Vorbereitungsphase erstellte ich mir zunächst eine Übersicht aller zu erlernenden Gebiete und erarbeitete anhand deren Bedeutung für die Examensprüfung und meines Vorwissens einen Lernplan, der die kommenden 60 Wochen (inkl. 6 Wochen Urlaub/Puffer) von April 2016 bis ca. Juni 2017 abdeckte. Alleine schon eine grobe Vorstellung des zu bewältigen Stoffes zu haben und den Überblick zu bewahren erwies sich als sehr hilfreich und ließ einen nicht angesichts der schieren Masse an Stoff verzweifeln.

### **a) LEO-Veranstaltungen**

Die LEO-Veranstaltungen habe ich zum größten Teil besucht. Von Vorteil war, zunächst planmäßig mit dem Zivilrecht zu beginnen, da man erst einmal in den Rhythmus zwischen Vorlesung und umfangreichem Selbststudium hineinkommen muss. Im 7. Semester nehmen die Vorlesungen auch eine deutlich größere Zeit in Anspruch, während im 8. nur noch Strafrecht und öffentliches Recht auf dem Plan stehen. Die Leistungsüberprüfungen und in den Ferien angebotenen Zusatzveranstaltungen (Nebengebiete oder Vertiefung) runden das Angebot ab. Jeder sollte hier für sich herausfinden, welche Veranstaltung von Nutzen ist und wann man die Zeit besser in der Bibliothek verbringt. Der entscheidende Teil ist ohnehin die eigene Aufbereitung des Stoffes, sodass der Mut zum Auslassen einzelner Abschnitte nicht fehlen sollte, wenn einem der Vorlesungsstil nicht zusagt oder die Lernziele von der Veranstaltung abweichen. Im Bereich Strafrecht wollte ich beispielsweise den Fokus auf komprimierte Stoffvertiefung setzen, sodass ich an dieser Stelle das Lehrbuch (Jäger AT und BT) der Veranstaltung vorzog. Unbedingt sollte jeder den Mut aufbringen, sich durch Mitarbeit oder Fragen an den Veranstaltungen zu beteiligen. Eine bessere Wiederholung gibt es nicht!

### **b) LEO-Klausurenkurs und Leonie**

Der Schlüssel zu einem guten Examen lautet: Klausuren Klausuren Klausuren. Aufgrund der typischen Struktur einer Examensklausur benötigt man Routine im Formulieren, Lösen unbekannter Fälle und eine sichere Beherrschung juristischer Arbeitsmethoden. Das alles lernt man ganz alleine durch das Lösen möglichst vieler Fälle (bei mir in etwa 40 ausformulierte Klausuren inkl. Probeexamen). Die LEO-Klausuren sind zwar teilweise recht anspruchsvoll, kommen jedoch in den meisten Fällen den Original-Examensklausuren sehr nahe (mehr z.B. als überladene Rennfahrer Klausuren gewisser Kommerzieller). Gerade zu Beginn wird man häufig noch überfordert sein. Im 6. Semester habe ich die meisten Klausuren noch mithilfe eines Lehrbuchs lösen müssen, es trotzdem zu versuchen lohnt sich aber. Abhilfe schafft hier das neue (zu meinem Start leider noch nicht angebotene) Leonie-Programm von Prof. Zwanzger, bei welchem mit Hilfe von Spickzetteln Original-Klausuren aus alten Examina zu lösen sind und die dabei erstellte Skizze anschließend ausführlich besprochen wird. Auf diese Weise gelingt auch die Bearbeitung einer Klausur im Erbrecht, ohne jemals etwas davon gehört zu haben. Sollte einmal eine Klausur des regulären Klausurenkurses überfordern oder man nicht die nötige Zeit haben kann ich auch hier die „Leonie-Methode“ empfehlen: 2 Stunden vor dem Besuch der Besprechung noch einmal mit Hilfe von Lehrbüchern/Google versuchen und beim nächsten Mal das Problem bereits beherrschen.

Besonders hilfreich war zudem das spätere Nacharbeiten, um Fehler nachzuvollziehen und bei der bisherigen Vorbereitung übersehene Problemfelder zu erkennen. Das Probeexamen war schließlich die perfekte Gelegenheit den kommenden Ernstfall und insbesondere die Schreibbelastung zu proben.

### c) Eigene Vorbereitung

#### (1) Vor dem schriftlichen Teil

Meine Arbeitszeit teilte ich anhand der Gewichtung der Klausuren im Examen ein: 3/6 ZR, 2/6 ÖR und 1/6 SR. Ich habe versucht, eine gute Mischung aus Lernen am Fall (Aufbereitung geschriebener Klausuren) und schwerpunktmäßig dem Durcharbeiten eines (in der Regel dünneren) Lehrbuchs oder Skripts zu halten. Dabei erstellte ich mir zu den einzelnen Gebieten (recht ausführliche) Karteikarten. Meinen Fokus legte ich auf Grundlagenwissen und Systemverständnis, bei speziellen Einzelproblemen habe ich mich auf die Problemverortung und wesentlichen Argumente konzentriert. Empfehlen kann ich vor allem die Unirep-Reihe (grüne Bände) sowie die LEO-Skripten. Im besonderen Verwaltungsrecht arbeitete ich insbesondere mit den Fällen von Prof. Enders und Dr. Zimmermann, in ein Lehrbuch schaute ich nur selten zur Ergänzung. Sehr hilfreich war ferner der Podcast von Prof. Lorenz (LMU München) sowie der Rechtsprechungsdatenbank auf seiner Website, wobei ich insbesondere die Veranstaltung „Wiederholung und Vertiefung im Schuldrecht“ ans Herz legen kann.

Anhand meines Lernplans habe ich mir für Abschnitte von ca. 8 Wochen bestimmte Wochenziele gesetzt und so nach und nach den Stoff abgearbeitet. Das Erfolgserlebnis, ein Lernziel abhaken zu können, ist dabei nicht zu unterschätzen. Ich saß nie von früh bis spät in der Bib, sondern habe die Tage von Montag bis Samstag (an letzterem reduziert) mit 1,5 – 2 Stundenschichten gefüllt und dabei auch auf Erholungspausen geachtet. Dabei spielte vor allem die Eigenmotivation eine große Rolle: Hatte ich einmal „keinen Bock“ mehr, habe ich auch nicht weiter gelernt. Hilfreich war, sich optionale einzuplanen, die man bei vorhandener Konzentration wahrnehmen und so anderweitig eine guten Gewissens gemachte Pause ausgleichen kann. In meinem Wochenplan war zudem regelmäßiger Sport ein wichtiger Bestandteil. Außerdem habe ich mir die Zeit nach 18:30 Uhr stets freigehalten und lief so nie Gefahr, auf mein soziales Leben verzichten zu müssen.

Dank meines Lernplans hatte ich den gesamten Stoff Ende Mai 2017 einmal durch. Zum Wiederholen war ich bis dahin nur gelegentlich gekommen (hier sollte man etwas mehr Zeit einplanen). Ich habe in der ab Juni beginnenden Endphase versucht, alle Karteikarten in dem kannten Rhythmus von 1-7-30 (also insgesamt viermal im Abstand von 1, 7 und schließlich 30 Tagen) zu wiederholen, was den größten Teil dieser Zeit eingenommen hat. Den Stoff hatte ich hierfür in 6 Blöcke aufgeteilt. Sehr geholfen hat auch, noch einmal die geschriebenen Klausuren durchzusehen und alte Fehler/Lücken nachzuvollziehen. In der Zeit zwischen der dritten und vierten Wiederholung (drei Wochen vor den schriftlichen Prüfungen) nahm ich noch einmal eine Auszeit und ging mit Freunden in den Alpen Wandern. Man hat an diesem Punkt bereits das nötige Wissen und die nötige Routine. Wichtig ist sich einen kühlen Kopf und die nötige Ruhe zu bewahren, wofür die vier Tage Urlaub das perfekte Mittel waren.

#### (2) Vor der mündlichen Prüfung

Zwei Wochen vor Erhalt der Ergebnisse habe ich so langsam mit der Wiederholung der Karteikarten und der Durchsicht aktueller Rechtsprechung begonnen. Da es sich um eine Verständnisprüfung handelt, sollte man hier einfach Ruhe bewahren, sich an Weinachten frei nehmen und auf das gesammelte Grundwissen vertrauen. Ihr habt es eigentlich schon geschafft! Sehr empfehlen kann ich die Teilnahme an der LEO-Prüfungssimulation!

#### (3) Urlaub?

Unbedingt! Die Zeit zwischen dem Ferien-LEO im Sommer und dem Beginn der Vorlesungen im Oktober eignet sich wunderbar, um durch eine kleine Reise noch einmal Kraft zu tanken. Auch sonst sollte man versuchen, sich immer wieder mit kleinen Unternehmungen oder nur einer Kaffeepause mit Freunden vom anstrengenden Alltag zu erholen.

#### (4) In Sachen Lerngruppe...

sollte jeder selbst entscheiden, ob einen das Konzept weiterbringt. Für mich war es eher eine gelegentliche Übung im gemeinsamen Fällösen, als ein fester Bestandteil meiner Vorbereitung. Das sollte aber jeder selbst ausprobieren!

### 3. Fazit

Mit seinem umfangreichen Angebot auf stets hohem Niveau bot mir LEO alles, was ich mir von einem guten Repetitorium für die Examensvorbereitung wünschen konnte. Das Geld für einen kommerziellen Repetitor kann man sich getrost sparen.

Ich möchte allen Mitwirkenden für ihre tolle Arbeit danken und zukünftigen Examenskandidaten viel Spaß und Erfolg bei der Vorbereitung wünschen!

## X. Jonas L.

**Erfahrungsbericht aus dem Termin 2016/2  
von Jonas L. – 14,22 Punkte (Staatl. Pflichtfachprüfung)**

### 1. Warum LEO

Die Entscheidung, mich mit LEO aufs Examen vorzubereiten ist mir nicht schwergefallen. Einerseits hatte ich viel Gutes gelesen und gehört. Zum anderen habe ich mich (wahrscheinlich auch aus Prinzip) dagegen gesträubt, einen kommerziellen Repetitor zu unterstützen, dessen Geschäftsmodell darauf basiert, die Angst der Studierenden vor ihrem Examen zu nutzen. Da LEO nunmehr seit Jahren etabliert ist und den Anspruch hat, den kompletten Pflichtfachstoff abzudecken, habe ich eigentlich nichts Anderes ernsthaft in Erwägung gezogen. Und das Argument, bei den eigenen Prüfern zu lernen ist meiner Meinung nach kaum von der Hand zu weisen.

Das heißt aber nicht, dass es nicht auch gute Gründe geben mag, die für einen kommerziellen Repetitor sprächen. Wer sich im Hörsaal noch nie gut konzentrieren konnte oder der Uni grundsätzlich überdrüssig ist, sollte sich vielleicht gegen LEO entscheiden. Allerdings: das Lernen kann einem niemand abnehmen.

### 2. Wissensstand vor Beginn der Examensvorbereitung

In den ersten sechs Studiensemestern habe ich alle Scheine im ersten Versuch bestanden und dabei in der Regel Ergebnisse um die 9-11 Punkte erhalten, aber auch mal eine Klausur wiederholt. Die Vorlesungen habe ich vielleicht zu 85 % besucht und in unterschiedlicher Intensität nachgearbeitet. Allerdings beschränkten sich die intensiven Lernphasen direkt auf die Zeiträume vor den Klausuren. Daher kannte ich mich in den schon geprüften Themenkomplexen einigermaßen aus, hatte aber in anderen Bereichen teilweise klaffende Lücken oder nur rudimentäres Grundverständnis. Das hat sich mit LEO grundlegend geändert.

### 3. Ablauf und „Arbeitsalltag“, Materialien

Ich habe mich relativ stupide an den Standard-Ablaufplan gehalten, mit dem Ziel nach dem 8. Semester den Freischuss zu schreiben. Das heißt Beginn im 6. Semester. In den ersten Wochen hat sich das noch mit der großen Übung im ÖffR überschritten. Dies hätte vermieden werden können, wenn man die Klausur der großen ÖffR-Übung schon im 5. Semester schreibt. Allerdings hatte ich sowieso vor, den BGB I-Block im 8. Semester nochmal zur Wiederholung zu besuchen. Von daher hätte es das 6. Semester vielleicht etwas entzerrt, andererseits hat es so auch gut funktioniert.

Ich habe es mehrmals versucht, einen eigenen wochengenauen inhaltlichen Lernplan zu erstellen und mich auch daran zu halten, was mir aber nie gelungen ist. Für den generellen Überblick habe ich mir den LEO-Lernfortschritt ausgedruckt, allerdings nie die Routine entwickeln können, diesen auch kontinuierlich online zu nutzen. Das Tool ist aber klasse und kann bestimmt eine große Hilfe sein. Im Übrigen habe ich versucht mit der Nacharbeit im Stoff der aktuellen LEO-Veranstaltungen zu bleiben, was zeitlich schon anspruchsvoll genug ist, aber den relevanten Stoff damit auch abdeckt.

Um meine Tage zu strukturieren habe ich versucht, mich in Lerneinheiten zu organisieren. Eine LE entspricht 90 Minuten reiner Arbeitszeit, wobei dies gleichermaßen für Vorlesungen wie Eigenarbeit gilt. Das Ziel waren 4 Einheiten am Tag, wobei auch mal Tage mit 3 oder nur 2 Einheiten dabei waren, wenn es mal nicht läuft. Das hatte für mich den Vorteil, dass man eine sehr ehrliche Rückmeldung bekommt über das was man geschafft hat. Außerdem klingen „noch zwei LE und eine ausgiebige Kaffeepause“ deutlich angenehmer als „noch vier Stunden“. Die Wochenenden habe ich mir bis auf die letzten fünf Wochen vor dem Examen immer komplett freigehalten. Wenn man sich überlegt, dass andere Leute täglich 8 Stunden arbeiten, und man die Examensvorbereitung als Vollzeitjob wahrnimmt, dann ist das entsprechende Wochenpensum zwar viel, aber dennoch mit etwas Routine gut zu meistern.

Als große Schwierigkeit habe ich es empfunden, das passende Lernmaterial zu finden. Letztendlich habe ich fast ausschließlich mit dem LEO-Skripten und Materialien aus den Veranstaltungen gearbeitet und nur punktuell mal ein Lehrbuch herangezogen. Für mehr reicht die Zeit und die Aufnahmekapazität schlicht nicht. Die ersten Monate habe ich sehr gewissenhaft Karteikarten geschrieben, dann aber gemerkt, dass ich unheimlich viel Zeit dafür aufwende, aber sie letztendlich nicht zum Wiederholen nutze. Dann habe ich es gelassen, aber das muss jeder für sich herausfinden. Ausbildungszeitschriften habe ich fast nur genutzt, um Fälle für die Lerngruppe vorzubereiten.

#### **4. Klausurenkurs und Probeexamen**

Den Klausurenkurs habe ich ab dem sechsten Semester besucht, was besonders am Anfang einige Überwindung kostet. Schließlich wird man regelmäßig überfordert und mit den eigenen Wissenslücken konfrontiert. Nach einiger Zeit stellte sich bei mir aber auch hier eine Routine ein. Die Atmosphäre im Seminargebäude habe ich oft als anstrengend und stressig empfunden, daher habe ich die Klausuren in der Campus-Bibliothek geschrieben. Alle Versuche, „abgebrochene“ Klausuren am Wochenende zu Ende zu schreiben sind gescheitert, ich kann nur empfehlen, das Zeitfenster am Freitagmorgen wirklich zum Schreiben zu nutzen. Insgesamt habe ich vielleicht 30-40 Klausuren vollständig geschrieben. Der im Rückblick wichtigste Lerneffekt des Klausurenkurses bestand für mich darin, den Prozess des Klausurenschreibens zu trainieren und vor allem das eigene Timing zu testen. So wusste ich am Ende genau, wie viel Zeit ich in welchem Rechtsgebiet für die Lösungsskizze und das Schreiben einplanen muss, wie viele Seiten ich physisch in der Lage bin zu schreiben, und welche praktischen Formulierungen man ständig benutzen kann. Außerdem ist es sehr beruhigend festzustellen, dass auch Klausuren solide zu bestehen sind, wenn man vom Thema keine Ahnung hat, seine Klausur aber logisch aufbaut und den Gutachtenstil einhält. Aber eine hohe Frustrationstoleranz braucht es grade am Anfang.

Das Probeexamen konnte ich leider nur einmal schreiben (nach dem 7. Semester). Das ist eine perfekte Möglichkeit, die Examenssituation vor dem „Ernstfall“ schon einmal zu simulieren um auch zu merken, was diese zwei Wochen an psychischem und physischem Kraftaufwand erfordern.

#### **5. Lerngruppe**

Die Bedeutung meiner Lerngruppe für die Examensvorbereitung kann wohl gar nicht überschätzt werden. Wir haben immer Fälle auf Examensniveau gemacht. Jeweils einer hat den Fall rausgesucht, rumgeschickt und vorbereitet. Die anderen hatten eine Kurzlösung ausgearbeitet und dann wurde der Fall zusammen gelöst und diskutiert. Gelegentlich haben wir offene Fragerunden gemacht, in denen einfach besprochen wurde, was einem grade an Problemen oder Fällen über den Weg gelaufen ist. So kann die reine Menge an Stoff und Fallkonstellationen, die man schon einmal gesehen hat, deutlich gesteigert werden. Außerdem kann Argumentation geübt werden und man bekommt ein Feedback über den eigenen Lernstand. Schließlich sind verbindliche wöchentliche Treffen gute Termine, wenn die Motivation einmal im Keller ist. Nicht zuletzt hebt es die Moral, im kleinen Kreis auch mal Frust loszuwerden oder sich einfach zwei Stunden zu verquatschen.

#### **6. Wiederholungsphase und Examen**

Nach Ende des LEO-Programmes im Sommer waren noch ca. 6 Wochen veranstaltungsfreie Zeit. Für diese Zeit habe ich einen 5-Wochen-Wiederholungsplan erstellt, der jetzt auch die Samstage gefüllt hat. Ich habe den gesamten Stoff auf wöchentlich 3 Tage ZivilR, 2 Tage ÖffR und einen Tag

StrafR verteilt. In dieser Phase habe ich keinen neuen Stoff mehr gelernt, sondern nur noch problemorientiert wiederholt. Für das Examen selbst hat dies eine große Sicherheit vermittelt, dass man alle relevanten Probleme in den letzten fünf Wochen zumindest noch einmal gesehen hat. Ohne diesen konkreten Lernplan hätte mich die freie Zeit wahrscheinlich überfordert. So wurde die morgendliche Entscheidung über den zu bearbeitenden Stoff vom Plan getroffen.

Während der Examenzeit habe ich dann nichts mehr gemacht, sondern versucht mich zu erholen und abzulenken.

## 7. Fazit

Ich kann LEO nur empfehlen. Dabei ist das Repetitorium keinesfalls nur für „Überflieger“ geeignet, sondern verfolgt auch und gerade das Ziel, dass niemand der das Programm absolviert hat unter dem Strich landet. Das Versprechen, den gesamten Stoff abzudecken wird gehalten, die Angebote sind vielfältig und bieten die Möglichkeit, eine sehr individuelle Vorbereitung zu gestalten. Dabei sollte man keine Skrupel haben, Veranstaltungen, die einem nichts bringen, nicht zu besuchen. Die 90 Minuten sind dann besser mit eigener Arbeit oder Kaffeetrinken zu füllen.

Die Examensvorbereitung ist anstrengend, jurafreie Pausen oder (Kurz-)Urlaube sind also keine vertane Zeit, sondern dringend nötig für Regeneration und Lebensqualität. Es gibt keinen Grund, sein Privatleben einzustellen!

Vor allem muss aber jeder seinen eigenen Lern- und Arbeitsrhythmus finden. Niemand sollte sich zu sehr vom juristischen Flurfunk irritieren lassen (Gerüchte im Foyer der Bibliothek, welcher Fall auf jeden Fall drankommt; welche Bücher/Skripten/Karteikarten man dringend bearbeiten muss; wie viele Klausuren man ausformuliert haben muss... usw.). Jeder tickt da anders, und man sollte zwar offen sein für gute Tipps oder Erfahrungen, aber letztendlich ist das ganze vor allem eine sehr individuelle Angelegenheit.

Also... viel Erfolg in der Examensvorbereitung. Bei LEO ist man in guten Händen und mit etwas Selbstorganisation, Frustrationstoleranz und Disziplin ist das Examen gut zu bewältigen!

